

Gutachten

über die Evaluation der **EhrenamtMessen (EAM) 2017** des Landes
Mecklenburg-Vorpommern

Beauftragt vom

Land Mecklenburg-Vorpommern,
dieses endvertreten
durch die Ministerin für Soziales, Integration und Gleichstellung,
diese vertreten durch Herrn Hartmut Renken
Werderstraße 124
19055 Schwerin

Erstellt von

Dr. Thomas Gensicke
Gensicke Sozialforschung München
info@gensicke-sozialforschung.de
<http://www.gensicke-sozialforschung.de/>
Gottfried-Böhm-Ring 53
81369 München
089/74325876
0172/4305414
St-Nr.:147/136/00270

München, 12.9.2017

EhrenamtMessen 2017

Mecklenburg-Vorpommern beteiligt sich in der Zeit von Februar bis April bereits zum zehnten Mal an der mittlerweile zur Tradition gewordenen Veranstaltungsreihe der EhrenamtMessen. Auch in diesem Jahr erhalten Sie an sechs Standorten im Land die Gelegenheit, sich umfassend über ehrenamtliche Betätigungsfelder zu informieren. Nutzen Sie diese einmalige Kommunikationsplattform und profitieren Sie von dem reichen Erfahrungsschatz der Verbände, Vereine und Initiativen.

Helfen Sie uns, anderen zu helfen!



Das Ehrenamt bietet Chancen in folgenden Bereichen:

· **Gesundheit** · Selbsthilfe · Prävention · Nachsorge · Gesundheitsprogramme · **Bevölkerungsschutz** · Wasserrettung · Sanitäts- und Rettungsdienst · Rettungshundestaffel · Technische Hilfeleistung · Brandschutz · Betreuungsdienst · Unfallhilfe · Verkehrswacht · Katastrophenschutz · **Kultur** · Theater · Tanz · Musik · Kunst · Folklore · Karneval · Museum · **Natur, Umwelt & Technik** · Naturschutz · Umweltschutz · Tierschutz · Gewässerschutz · Kleingärten · Touristik · Landschaftspflege · Technische Denkmäler · **Sport** · Übungsleiter · Trainer · Betreuer · Schiedsrichter · **Lebenslanges Lernen** · Kinder-, Jugend-, Familien-, Senioren-, Erwachsenenbildung · Mehrgenerationenhaus · **Soziales** · Hospiz · Behindertenhilfe · Selbsthilfe · Nachbarschaftshilfe · Opferhilfe · Straffälligenhilfe · Besuchsdienste · Kinderhilfe · Kinderschutz · Telefonseelsorge · **Eine Welt** · Migration · Integration · Eine-Welt-Laden · Länder und Kulturen · Sprachen · Menschenrechte · ...



Impressum:
DRK Landesverband
Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Wismarsche Str. 298
19055 Schwerin



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

www.ehrenamt-messen-mv.de

Netzwerkpartner
**SOZIALVERBAND
VdK**
MECKLENBURG-VORPOMMERN



Medienpartner



medienhaus **nord**

gefördert durch

**Mecklenburg
Vorpommern**
Ministerium für Soziales,
Integration und Gleichstellung

Dezember 2016
Umsetzung: avik gmbh · www.avik.de



www.ehrenamt-messen-mv.de



**EHRENAMT
MESSEN**
MECKLENBURG-VORPOMMERN

2017

Schirmherr: Erwin SELLERING
Ministerpräsident des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Eine Initiative vom

Landesverband
Mecklenburg-Vorpommern e.V.



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Grußwort



Liebe Bürgerinnen und Bürger,

ich freue mich, dass die EhrenamtMessen auch 2017, nun zum 10. Mal, in unserem Bundesland stattfinden.

Ehrenamtlich Engagierte haben wieder die Möglichkeit, sich über ihre Arbeit auszutauschen, sich weiter zu vernetzen und über neue Ideen zu diskutieren. Zahlreiche Aussteller bieten hier Interessierten und Engagierten neue Impulse und Informationen, die sie für ihre wichtige Tätigkeit brauchen. Die Vielfalt der Projekte hilft, weitere Menschen zu gewinnen, ehrenamtlich tätig zu werden. Die Schirmherrschaft für diese Messen liegt mir deshalb sehr am Herzen.

Mehr als jeder Dritte in Mecklenburg-Vorpommern engagiert sich ehrenamtlich, in kleinen oder großen Vereinen und Verbänden sowie in kleineren Initiativen. Die „Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement“ unterstützt die ehrenamtlich Engagierten hierbei.

2016 sind die EhrenamtMessen bei uns im Land auf besonders große Resonanz gestoßen. Ich hoffe, dass sich dieser positive Trend 2017 weiter fortsetzt.

Seien Sie dabei, sehen Sie sich um und informieren Sie sich. Wir brauchen auch in Zukunft ein starkes ehrenamtliches Engagement in M-V. Gerade in diesen Zeiten ist es wichtig, den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu stärken.

Erwin SELLERING
Ministerpräsident des Landes
Mecklenburg-Vorpommern

Termine · Orte · Ansprechpartner

25. Februar 2017 · Schwerin 10 – 17:00 Uhr
Gymnasium Fridericianum · Goethestraße 74

EhrenamtMesse für Schwerin und den Landkreis Ludwigslust-Parchim

Karin Hoffmann · ehrenamt@drk-nv.de
Telefon 0385 555730-16

Eine Initiative vom



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

4. – 5. März 2017 · Wismar 10 – 16:00 Uhr
Bürgerpark · Zum Festplatz

EhrenamtMesse für den Landkreis Nordwestmecklenburg

Karina Hezog · k.hezog@drk-nv.de
Telefon 03861 7585-0

Eine Initiative vom



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

11. März 2017 · Neubrandenburg 10 – 15:00 Uhr
Stella Schule · Robert-Blum-Str. 30

EhrenamtMesse für Neubrandenburg und den Landkreis Mecklenburgische Seenplatte

Kathleen Kiewit · k.kiewit@neubrandenburg.drk.de
Telefon 0385 58039-18

Eine Initiative vom



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

18. März 2017 · Güstrow 10 – 15:00 Uhr
Kreishaus · Am Wall 3 – 5

EhrenamtMesse für den Landkreis Rostock und die Hansestadt Rostock

Hilmar Fischer · h.fischer@drk-guestrow.de
Telefon 03843 456666

Eine Initiative vom



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

25. März 2017 · Pasewalk 11 – 16:00 Uhr
Kulturforum Historisches U · An der Kürassierkaserne 9

EhrenamtMesse für den Landkreis Vorpommern-Greifswald

Marion Lasse · Marion.Lasse@drk-uv.de
Telefon 03973 459412

Eine Initiative vom



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

01. April 2017 · Stralsund 11 – 16:00 Uhr
Rathaus-Keller · Alter Markt

EhrenamtMesse für Landkreis Vorpommern-Rügen

Jörg Schlöner · ehrenamt@drk-ruegen-stralsund.de · 03838 8023-17
Kerje Mann · k.mann@drk-rvp.de · Telefon 038326 2295

Eine Initiative vom



**Deutsches
Rotes
Kreuz**



Gutachten

über die Evaluation der **EhrenamtMessen (EAM) 2017** des Landes
Mecklenburg-Vorpommern



Copyright by Dr. Thomas Gensicke

*Die EhrenamtMessen sind **Events**, die dem Ehrenamt **öffentliche Aufmerksamkeit** verschaffen, auch bei Menschen, die sich mit dem Thema noch wenig befasst haben; dabei spricht die eindrucksvolle **Präsenz der Technik** und der **Ausrüstung** der Feuerwehren und der Rettungsdienste breite Kreise der Bevölkerung **unmittelbar und populär** an, darunter besonders Männer, Kinder und Jugendliche.*

*Hier in **Stralsund 2017** waren die Bedingungen besonders günstig, es konnte ein zentraler geräumiger und repräsentativer Platz mit **viel Gastronomie** im Umfeld genutzt werden; das eindrucksvolle Rathaus wurde von der Stadt zur Verfügung gestellt; auch wegen der Nähe zu den **Einkaufsbereichen** gab es viel Publikums-Verkehr; das Wetter war gut.*

Inhaltsverzeichnis

Inhalt	Seite
A. Zusammenfassung	5
B. Empfehlungen	9
C. Einführung	12
D. Das Umfeld des Engagements in Mecklenburg-Vorpommern	17
1. Extrem ländliche Struktur	17
2. Ehrenamt und soziale Probleme	20
E. Ergebnisse der Evaluation	24
1. 10 Jahre EhrenamtMessen	25
2. Beobachtungen auf den EAM	37
2.1 Die EAM schaffen Aufmerksamkeit	37
2.2 Die EAM erreichen Publikum	39
2.3 Aussteller können sich präsentieren	42
2.4 Die EAM sind regional vielfältig	45
F. Fotografische Dokumentation der besuchten EAM	50
1. EAM Schwerin	51
2. EAM Neubrandenburg	70
3. EAM Pasewalk	75
4. EAM Stralsund	79
Weitere Dokumente zu den EAM	83
Durchführer der Evaluation	96

A. Zusammenfassung

1. Das Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern fördert seit zehn Jahren die EhrenamtMessen (EAM), die im *Verbund mit den Bundesländern Schleswig-Holstein und Hamburg* durchgeführt werden. Die EAM haben sich in den Nordländern zu einer Marke entwickelt. Zehn Jahre EAM waren zugleich der Anlass, die Wirksamkeit der Messen zu evaluieren. Gensicke Sozialforschung wurde beauftragt, diese Evaluierung durchzuführen. Das hier vorgelegte Gutachten geht dem Landtag zu.
2. Die EAM wurden seit 2008 jährlich an fünf bis neun Orten durchgeführt (erst unter Gesamtverantwortung der LIGA, seit 2011 durch das DRK organisiert), die über die Fläche des Landes gestreut waren. Die Zahl der Aussteller schwankte zwischen 228 und 400. Die Besucherzahl lag zuletzt bei ca. 12.000. Diese Quantitäten sagen allerdings noch nichts über die Qualität der Messen aus. Deshalb wurden für die Evaluierung Begehungen, Beobachtungen und zahlreiche Gespräche auf vier der sechs Messen des Jahres 2017 durchgeführt.
3. Ein wichtiger Eindruck war, dass die EAM *sehr unterschiedlich* sind. Die Eigenart reichte von der äußerst ausstrahlungskräftigen Messe in Stralsund hin zu der EAM in Pasewalk, die man als eine Insider-Messe bezeichnen muss. In Stralsund konnte die EAM in einer lebendigen Stadt um ein reichliches Publikum werben, doch in Pasewalk gab es ein Publikum, das man von der Straße her anwerben konnte, gar nicht. Die Messe war gut besucht, aber vor allem von Personen, die sich ohnehin im Umfeld des ehrenamtlichen Engagements bewegen.
4. Unterschiede zwischen den EAM haben in der qualitativen Untersuchung gezeigt, dass ihre *Funktion* nicht einheitlich sein kann. Es gibt Messen, die von einem schon lebendigen Umfeld gewinnen und andere, die erst Leben in Regionen bringen, die kaum ein öffentliches Leben haben. Damit ist gemeint, dass es in den entlegenen Orten in extrem wenig verdichteten Gebieten kaum ein kommerzielles Leben gibt, zumindest innerhalb der Orte. Das betrifft nicht nur die Geschäfte, sondern auch Restaurants und andere typische Plätze der Gesellung.
5. Das wirft auch ein neues Bild auf das Ehrenamt. Eine EAM wie in Pasewalk macht erst sichtbar, wie das Ehrenamt das *öffentliche Leben* in entvölkerten Regionen fast allein trägt; es aber eine Art Insider-Leben ist, das den privaten Beziehungen in den Familien- und Freundeskreisen ähnelt. Das ehrenamtliche Engagement nähert sich so dem Privaten an und verliert an öffentlichem Charakter. Eine EAM ist hier auch

ein Weg, etwas gegen die Entleerung des öffentlichen Raums zu tun. Doch für das Anliegen ist eine viel umfassendere Strategie nötig.

6. Die EAM entfalten durchaus eine Wirkung in den *Massenmedien*, die allerdings hinter der laufenden Berichterstattung über das Ehrenamt deutlich zurückbleibt. In der Regionalpresse, teils auch im Regionalfernsehen findet man (gerade auch im Internet) vielfältige Berichte über das ehrenamtliche Engagement. Darin zeigt sich, dass es für das lokale und regionale Leben sehr prägend ist. Schon um diese Vielfalt anzuerkennen und sichtbar zu machen ist es gerechtfertigt, dem Ehrenamt mit den EAM ein landesweites öffentliches Forum zu geben.
7. Zur Öffentlichkeitswirkung und öffentlichen Anerkennung für das ehrenamtliche Engagement führt auch die Vertretung von bekannten *Vertretern der Politik*, die der Landes- und Regionalebene angehören. Auf jeder EAM war das der Fall und das kam auch in den jeweiligen Ansprachen zum öffentlichen Ausdruck sowie in den Rundgängen bei den Ausstellern und den Auszeichnungen von Engagierten. In der teilnehmenden Beobachtung erschienen die Auftritte auf den EAM nicht formal, sondern durchaus von wirklichem Interesse motiviert.
8. Das *Publikum* der EAM hat seinen Schwerpunkt in Personen, die dem Ehrenamt schon mehr oder weniger nahestehen. Oft sind es Mitengagierte oder Bekannte der ausstellenden Engagierten. Daneben besuchen die Mitgliedschaft oder die Klientel ihre Verbände und Organisationen. Die Messen füllen sich jedoch auch durch den Anhang der auftretenden Personen im Kulturprogramm auf, was auf der EAM von Pasewalk besonders auffällig war. Höchstens ein Drittel des Publikums hatte bisher Beziehung zum Ehrenamt oder zu den EAM selbst.
9. Jene Minderheit des vom Ehrenamt bisher weniger berührten Publikums setzt sich vor allem aus *älteren Menschen* zusammen. Seltener sind es Familien mit kleineren Kindern, die z.B. von der Technik (Feuerwehrautos usw.) angelockt werden. Unter den älteren Besuchern gibt es einen männlichen und weiblichen Typ. Die Männer befinden sich im Übergang oder bereits im Ruhestand und suchen ein Feld, in dem sie ihre Kompetenzen einsetzen können. Frauen fragen eher nach sozialen Themen, Kinder, Jugendliche, Benachteiligte, Flüchtlinge u.ä.
10. Nachfragen bei den *Ausstellern* zeigten, dass zwar Material ausgegeben wird und Fragen beantwortet werden, aber selten direkt Ehrenamtliche gewonnen. Es wird darauf hingewiesen, dass man wegen des hohen Anteils von bereits Ehrenamtlichen am Publikum und im Umfeld der EAM ein wenig „im eigenen Saft schmore“. Die Feuerwehren und Rettungsdienste sehen die Messen mehr als öffentliche Präsenz,

denn als Werbung von Ehrenamtlichen. Man gewinnt sie in den Strukturen vor Ort, über die Netzwerke der Familien und Bekannten.

11. Gerade die etablierten Sozialverbände klagen über Überalterung, doch die Messen, auf denen sie stark präsent sind, tragen wenig zur Überwindung des Problems bei. Andere Verbände wollen sich bekannt machen, weil sie neu auf dem „Markt“ sind, wie der Heimatverband oder ihr Image verbessern, wie der Reservistenverband. Die Messen sind zum großen Teil eine Veranstaltung seitens der *Verbände*. Dabei sind die zumeist beworbenen Themen Soziales und Gesundheit mit jeweils einem Drittel Anteil an den Veranstaltern besonders typisch.
12. In den zentraleren Orten überwiegen dabei soziale Themen, in den dezentraleren dagegen Gesundheitsthemen. Auf den EAM spielt der Sport, eigentlich der größte Bereich des Ehrenamtes, nur eine geringe Rolle. Dieser Bereich hat ein ähnliches Rekrutierungsmuster wie die Feuerwehren und Rettungsdienste: lokal vor Ort, bei Familien mit Kindern oder Jugendlichen, in der erwerbstätigen Mittelschicht. Die Feuerwehren und Rettungsdienste sind jedoch unverzichtbar als öffentlicher und fasslicher Blickfang, in dem das Ehrenamt populär wird.
13. Die besondere Rolle der EAM besteht darin, dass sie neben den populären und von der breiten Mittelschicht besetzten Themen des Ehrenamts andere, sehr wichtige Bereiche bewerben, die sich *weniger öffentlichen Bewusstseins* erfreuen. Teils sind sie nicht leicht zu bewältigen, wie das Anliegen der Hospizbewegung, Menschen (oder unheilbar kranken Kindern) ein würdiges Sterben zu ermöglichen. Teils sind es speziellere Themen, die etwas mit der Justiz zu tun haben (Schöffendarbeit) oder der Betreuung von Opfern (und Tätern!) von Kriminalität.
14. Wie oft auch im gesundheitlichen Bereich sind es Themen, die eine überlastete und unterfinanzierte öffentliche Hand nicht wirklich human bewältigt. Menschen, die sich hier engagieren, müssen auf besondere seelische Belastungen eingestellt sein, wobei das bei den Feuerwehren und Rettungsdiensten oft ähnlich ist, ergänzt um eine hohe körperliche Belastung. Ein weiterer Bereich, der auf den EAM erscheint, ist der Einsatz für Behinderte. Auch hier sind Ehrenamtliche unerlässlich, weil es dem Staat oft nicht gelingt, humane Standards zu sichern.
15. Man kann das so ausdrücken, dass die EAM jene „Lücken“ (die aber vielfältig und groß sind) zu füllen versuchen, die der Mainstream der Mittelschicht in jüngerem und mittlerem Alter weniger bearbeitet. Die Befragung der Aussteller machte den Eindruck, dass das durchaus gelingt, auch wenn hier, insbesondere in einer Zeit des *demografischen Wandels* ein steigender Bedarf besteht, der besser gedeckt werden

müsste. Schon deswegen sind die EAM notwendig, weil die Problemlagen, die sie bevorzugt zeigen, sich weiterhin ausweiten werden.

16. Das DRK hat als Organisator der Messen anonyme Fragebogenaktionen unter den Ausstellern durchgeführt. Der Gutachter hat das Verfahren beobachtet und stuft es als verlässlich ein. Der Service rund um die Messen wird von den Ausstellern als gut eingestuft. Die Befragungen drücken jedoch auch realistisch das Grundproblem der EAM aus, besonders der dezentralen; das zu starke Untersich-Bleiben jener, die ohnehin schon eng mit dem Ehrenamt verbunden sind. Es mangelt an Wirkung in die breite Bevölkerung und die allgemeine Öffentlichkeit.
17. Zwar ist das auch Ausdruck jener besonderen Rolle, die die EAM neben, oder besser ergänzend zum Mainstream des Engagements in der breiten Mittelschicht spielen. Doch deshalb müssen ihre vielfältigen und gesellschaftlich notwendigen Themen in der Öffentlichkeit beworben werden, schon weil deren Bedeutung im Zuge des demografischen Wandels stark zunehmen wird. Die EAM bieten zwar die Chance, ihre Themen aus den Nischen des öffentlichen Bewusstseins zu holen, doch es fehlt ihnen dafür die Kraft *konzentrierter öffentlichen Werbung*.

B. Empfehlungen

1. Das Land Mecklenburg-Vorpommern sollte weiterhin im Verbund der EhrenamtMessen der Nordländer bleiben

Die EAM im Verbund der Nordländer sind inzwischen eine Marke im öffentlichen Raum geworden und bewerben ein besonders anspruchsvolles Segment im Bereich des Ehrenamtes. Das drückt sich sowohl in den dort stark vertretenen Themen *Gesundheit* und *Soziales* aus als auch in der Präsenz von Verbänden, die diese auch mit ausreichend Personal und Ressourcen sichern können. Die Messen sind ein Typ von Event, bei dem auch Themen *außerhalb des populären Mainstreams* des ehrenamtlichen Engagements eine Chance bekommen, in die Öffentlichkeit zu treten.

2. Die EAM sollten zukünftig in einem geänderten Rhythmus und Format durchgeführt werden.

Ein Teil der Organisationen und Einrichtungen nutzt die EAM nur zweijährig. Aus den Gesprächen mit den Ausstellern ergab sich, dass es bei den jährlichen Ausstellern Ermüdungserscheinungen gibt und sich ein Teil durchaus auch einen zweijährigen Zyklus vorstellen kann. Für die Zwischenjahre sollten wie bspw. in Schleswig-Holstein Foren in kleinerem Maßstab durchgeführt werden. Auf Tagungen oder Workshops könnten Vereine¹, Verbände und Einrichtungen untereinander und mit dem Publikum in den Erfahrungs- und Meinungsaustausch treten.

3. Die Ehrenamtsstiftung Mecklenburg-Vorpommern sollte stärker in die Organisation der EAM einbezogen werden.

Die Ehrenamtsstiftung wurde vom Land ins Zentrum der Förderung des Ehrenamtes gestellt und verfügt über entsprechende Ressourcen. Gerade bei den zwischenjährigen Foren sollte sie eine Rolle übernehmen, etwa bei Angeboten für die Weiterbildung und bei der Organisation der Foren. Zugleich sollte weiterhin ein unabhängiger Träger des Ehrenamtes die Messen organisieren, ein Träger, der flächendeckend präsent ist und

¹ Das wäre für kleine Vereine, Initiativen und Projekte auch eine niedrigschwellige Form der Beteiligung.

die entsprechenden Kapazitäten vorhalten kann. Der Träger sollte zukünftig im engen Verbund mit der Ehrenamtsstiftung tätig sein.

4. Die Ziele der EAM sollten überprüft und geschärft werden.

Die Analyse der Zielstruktur anhand der Dokumente des Landes zeigt, dass bei den EAM die *Popularisierung* des Ehrenamts im Kern steht. Das wird nur zum Teil erreicht. Zentral ist zudem die *Anerkennung* der ehrenamtlichen Tätigkeit, die im Rahmen der bisherigen Popularität erreicht wird. Am besten gelingt es, die Ehrenamtlichen und die Organisationen auf den Messen zu vernetzen. Deutlich kritischer stellt sich jedoch ein weiteres Ziel dar; den EAM gelingt es zu wenig aktuell noch unbeteiligte Personen direkt für ein ehrenamtliches Engagement zu gewinnen.

5. Auf den EAM direkt viele Ehrenamtliche zu gewinnen, ist auch zukünftig nicht realistisch.

Die EAM ziehen vor allem Beteiligte an, die bereits eine engere Beziehung zum Umfeld des ehrenamtlichen Engagements haben. Jener größere Teil der Bevölkerung, auf den das aber nicht zutrifft, ist als Publikum auf den Messen in der deutlichen Minderheit. Menschen gehen zu Events, zu denen sie eine inhaltliche Beziehung haben. Die EAM setzen populäre *Teaser* ein, um weiteres Publikum anzulocken; Technik und Erlebnis spielen dabei eine wichtige Rolle. Kinder und Jugendliche nähern sich z.B. so der Welt des Ehrenamtes auf bildliche und spielerische Weise.

6. Schwierige Themen sind der eigentliche inhaltliche Schwerpunkt der Messen und sind dabei auch am Platz.

Dieses Vorgehen folgt allgemeinen Mustern des Marketings, mittels populärer Bilder und Angebote auch den nicht so einfachen Themen Aufmerksamkeit zu verschaffen. Doch es wird nur ein eher begrenzter Teil des Publikums im Laufe der „Werbekette“ in den Bannkreis der ernsteren Themen des Ehrenamtes kommen, also des Umgangs mit Krankheit, Behinderung und Tod (Hospize). Dennoch lohnt es sich, Mustern der Verdrängung schwieriger Themen des Lebens entgegenzuarbeiten. Die EAM können als öffentliche Vermittler eine wichtige Rolle spielen.

7. Die EAM benötigen auch bei geschärftem Profil eine bessere öffentliche Bewerbung und Resonanz.

Auch mit der Neuausrichtung der Ziele der EAM bleibt das Entscheidende eine bessere *öffentliche Resonanz*. Die bestgemeinten Ziele können nicht verwirklicht werden, wenn die breite Öffentlichkeit sie nicht wahrnimmt. Diese Forderung deckt sich mit dem wichtigsten Ziel der EAM, der Popularisierung des Ehrenamtes. Sie wird im Moment noch nicht im gewünschten Maß erreicht, und das Land sollte prüfen, wie das besser gelingen kann. Doch zugleich muss berücksichtigt werden, dass man das Ehrenamt nicht so vermarkten kann wie kommerzielle Güter.

C. Einführung

Problemstellung

Im Land Mecklenburg-Vorpommern sind ca. 9.000 Vereine, Verbände und Initiativen tätig. Sie arbeiten vor allem auf lokaler und regionaler Ebene und sind in Kreis- und Regionalverbänden oder in Interessengemeinschaften und Fachgruppen vernetzt. Um deren Tätigkeit, die zum großen Teil ehrenamtlich erfolgt, anzuerkennen, bekannter zu machen und zu unterstützen, förderte das Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern im zehnten Jahr die EhrenamtMessen (im Folgenden EAM genannt). Die Standorte im Land haben über die Jahre hinweg gewechselt und waren 2017 folgende:

- | | | |
|---------------|----------------|--|
| • 25. Februar | Schwerin | <i>vom Gutachter ganztägig besucht</i> |
| • 4.-5. März | Wismar | |
| • 11. März | Neubrandenburg | <i>vom Gutachter ganztägig besucht</i> |
| • 18. März | Güstrow | |
| • 25. März | Pasewalk | <i>vom Gutachter ganztägig besucht</i> |
| • 1. April | Stralsund | <i>vom Gutachter ganztägig besucht</i> |

Die Bürgerinnen und Bürger konnten sich also an sechs Standorten, die regional über das Bundesland verteilt sind, bei einer Vielzahl von Ausstellern über die Möglichkeiten ehrenamtlicher Betätigung informieren. Die Thematik der EAM war breit angelegt und umfasste die Themen Bevölkerungsschutz, Sicherheit und Gesundheit, Soziales und Kultur, Natur und Umwelt und Migration. Als Zielgruppen oder auch Beteiligte des Ehrenamtes erschienen bei den Themen und Angeboten der Aussteller vermehrt Kinder und Jugendliche, ältere Menschen, Behinderte, und, angesichts der aktuellen Situation, Flüchtlinge oder andere Zuwanderer aus dem Ausland. Thematisch fiel auf, dass der größte Bereich des ehrenamtlichen Engagements, der Sport, bei den EAM sehr wenig zu sehen war. Das betrifft auch die Kirchengemeinden als Träger des Ehrenamtes, allerdings wurden sie über an die Kirchen gebundene staatlich finanzierte Träger der sozialen Arbeit indirekt erkennbar (Diakonie, Caritas, ASB, Johanniter).

Die EAM werden durch das Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern gefördert. Schirmherr war der Ministerpräsident von Mecklenburg-Vorpommern, Erwin Sellering. Die Messen werden in Kooperation mit

den Nachbarländern Schleswig-Holstein und Hamburg durchgeführt. Organisation und Durchführung ist 2011 dem Landesverband des *Deutschen Roten Kreuzes* (DRK) von Mecklenburg-Vorpommern übertragen.²



Copyright by Dr. Thomas Gensicke

Das DRK präsentierte in Stralsund das Thema Ehrenamt in der Außenwerbung klar und verständlich: trotz des äußerlichen Event-Charakters tritt der Grundaspekt des Helfens als Kern der Wahrnehmung deutlich heraus, dabei werden vor allem emotionale Aspekte angesprochen. Mit dem Slogan „Helfen ist toll“ und dem Anker-Wort „Abenteuer“ wird die Idee, dass das Ehrenamt mit menschlicher Erfüllung verbunden ist, angesprochen, jedoch zugleich auch zeitgemäße Aspekte wie Spaß und Erlebnis.

Nachdem die EAM nun zum zehnten Mal durchgeführt wurden, hat das Ministerium 2017 das Beratungsunternehmen *Gensicke Sozialforschung München* damit beauftragt, die Qualität der EAM zu evaluieren. Es sollte ermittelt werden, ob die Messen die mit ihnen angestrebten Ziele in hinreichendem Maße erreichen oder ob es Bedarf gibt, die Durchführung zu verbessern. Der Sinn der EAM erscheint dabei, wie im Folgenden noch auszuführen ist, nicht zweifelhaft, die Frage ist jedoch, ob sie so organisiert und durchgeführt wurden, dass sie ihren Zweck auch erfüllen. Aus der Evaluierung sollten

² Siehe dazu im Detail den Abschnitt „10 Jahre EhrenamtMessen“ in diesem Gutachten (S.25).

Empfehlungen abgeleitet werden, ob sich die EAM in der aktuellen Form bewährt haben und wie ihre Durchführung verbessert werden kann.

Ziele der EhrenamtMessen

Die Ziele der EAM werden im Flyer zur öffentlichen Bewerbung in populärer Sprache definiert. Doch es fällt eine *differenzierte Schwerpunktsetzung* auf.³ Während zunächst auf der Innenseite der *Ministerpräsident* darauf hinweist, dass *ehrenamtlich Engagierte* auf den EAM die Möglichkeit haben, „sich über ihre Arbeit auszutauschen, sich weiter zu vernetzen und über neue Ideen zu diskutieren“, wird dann auf der Außenseite des Flyers darauf hingewiesen, dass die EAM dazu dienen, interessierte Besucher über die „umfassenden *Möglichkeiten* des Ehrenamtes“, und über „Betätigungsfelder“, die sich dort bieten, zu informieren. Auch der Ministerpräsident verbindet mit den EAM das Ziel, dass auf der Basis (des vorhandenen breiten und vielfältigen Engagements) in Vereinen, Organisationen und Einrichtungen, durch die EAM *weitere* Ehrenamtliche gewonnen werden können. Er beginnt jedoch mit den *Ehrenamtlichen*, die sich dort über ihre Arbeit „austauschen, weiter vernetzen und über neue Ideen diskutieren“ können.

Die EAM bewegen sich somit in ihrer öffentlichen Bewerbung in einem Zielbereich, der durchaus unterschiedlich verstanden werden kann. Das zuständige Ministerium hat diesen Bereich in eigener Weise für den Gutachter definiert und dieses Gutachten wird darauf eingehen. Die Formulierung und besonders die *Gewichtung* der Ziele der EAM sind von großer Bedeutung für die Evaluierung der EAM und das dadurch ermittelte Ergebnis. Eine lebendige Gesellschaft mit einer hohen öffentlichen Aktivität der Menschen ist das gemeinsame Ziel der verschiedenen Akteure des öffentlichen Lebens, von der obersten Ebene des Staates bis zu den kleinen Vereinen. Doch die Interessenlagen sind auch verschieden, die Organisationen suchen nach *Mitstreitern*, möglichst nach *jungem Nachwuchs*. Der Staat aber will vor allem *Stabilität*, und beiden Aspekten gerecht werden. Zunächst gilt es jenem ehrenamtlichen Engagement, das schon vorhanden ist, Anerkennung zu geben und dann Wachstum zu generieren.

Die EhrenamtMessen müssen also einem Set *verschiedener Ziele* gerecht werden; hier erscheinen *hohe Beamte* des Landes und die *Bürgermeisterinnen und Bürgermeister* der Kommunen. Sie drücken damit auch ihre *Anerkennung* für die Ehrenamtlichen und ihre Arbeit aus und ihr Erscheinen ist (neben der eigenen Medienarbeit der Organisation)

³ Siehe den Flyer auf Seite 2 dieses Gutachtens.

nicht zuletzt ein Grund, dass die *Medien* über die Messen auch berichten. Deswegen lässt sich (auch aufgrund der Erfahrungen des Gutachters auf den EAM) eine *Rangreihe* der Ziele aufbauen, die letztlich auch die Bewertung des Erfolgs beeinflusst.

Zentrale Ziele

- *Wahrnehmung und Anerkennung* des Ehrenamtes durch den Staat, die Medien und die allgemeine Öffentlichkeit
- Aufbau eines *Images des Ehrenamts* als *zeitgemäße Aktionsform*
- *Vernetzung* des Ehrenamts, sowohl der Organisationen als auch der Personen untereinander
- Angebote für die *Klientel* des Ehrenamtes
- *Gewinnung* von neuen Ehrenamtlichen

Weitere Ziele

- *Belebung* des öffentlichen Lebens strukturschwacher Regionen durch *Events*
- Schaffung einer Bühne für *Kultur-Aktivitäten in der Region*

Umsetzung der Evaluierung

Die Evaluierung der EAM orientierte sich an der dargestellten Zielstruktur, und hat diese zugleich auch als eine *Gewichtung* der Ziele interpretiert. Für die Umsetzung hat das Ministerium einen Katalog von Untersuchungs-Fragen vorgegeben, die bei der Evaluierung der EAM berücksichtigt werden sollten.

Das Ministerium wollte wissen:

- Ist das Instrument „EhrenamtMesse“ geeignet, ehrenamtliches Engagement öffentlich bekannter zu machen und dadurch möglichst viele Personen für die Übernahme von Engagements zu gewinnen?
- Ist das für die EAM gewählte Format geeignet, das zu erreichen?
- Wie werden die EAM von der Öffentlichkeit wahrgenommen?
- Wer besucht mit welchen Erwartungen die EAM? Wie bewerten die Besucher die EAM? Haben sie Verbesserungsvorschläge?

- Wie bewerten die Aussteller, die sich hier präsentieren, die EAM? Welche Ziele verfolgen sie mit ihrer Teilnahme? Wie empfinden sie die Resonanz? Gibt es Verbesserungsvorschläge?
- Sind die von der Landesregierung für die Durchführung der EAM zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel sachgerecht?
- Ist die derzeitige Organisation und Durchführung sinnvoll oder gibt es Alternativen?
- Ist der Jahresrhythmus sinnvoll? Oder sollten die EAM in anderen Perioden durchgeführt werden?

Den methodischen Kern der Untersuchung bildete der *ganztägige Besuch* von vier der sechs EAM in Schwerin, Neubrandenburg, Pasewalk und Stralsund; das war eine mehr als mit dem Auftraggeber vereinbart. Diese Entscheidung fiel nach dem Besuch der EAM in Schwerin. Dort stellte der Gutachter fest, dass, angesichts der Verhältnisse des Publikumsverkehrs, sich die Methode der schriftlichen Befragung, z.B. mit Hilfe von den Besuchern auszufüllenden Karten, nicht als geeignet erwies. Deswegen wurde der Schwerpunkt auf mündliche Befragungen gelegt und es wurde eine zusätzliche Messe besucht, jene in Pasewalk. Dadurch konnte auch die Flächendeckung und die *regionale Vielfalt* erhöht werden, vor allem da die EAM von Pasewalk typisch für eine *ländliche Messe* in einem besonders *strukturschwachen* Raum war.

Bei der Untersuchung der EAM wurden folgende Methoden der Dokumentation und Exploration angewendet.

- Fotografische Dokumentation der äußeren und inneren Präsentation
- Gespräche mit den organisierenden Personen vom DRK
- Gespräche mit den Ausstellern der verschiedensten Themengebiete
- Gespräche mit dem Publikum der EAM
- Kurzdokumentation der Eindrücke aller Messen im unmittelbaren Anschluss

Ergänzt wurden diese Aktivitäten durch das Studium von Dokumenten zu den EAM, die vom Ministerium und vom Veranstalter zur Verfügung gestellt wurden. Material, mit dem die Aussteller auf den EAM warben, wurde ebenso gesichtet. Nach den EAM hat der Evaluierer die Beobachtungen überblicksartig protokolliert und schon vorab in Kurzberichten dem Auftraggeber zur Verfügung gestellt. Dazu wurde die mediale Berichterstattung, soweit im Internet verfügbar, untersucht.

D. Das Umfeld des Engagements in Mecklenburg-Vorpommern

1. Extrem ländliche Struktur

Mecklenburg-Vorpommern ist dasjenige Bundesland in Deutschland, das den *ungleich ländlichsten Charakter* hat. Schleswig-Holstein, das die EhrenamtMessen im Verbund mit Mecklenburg-Vorpommern durchführt, ist zwar auch ländlich strukturiert, doch der *Großraum Hamburg* gibt großen Teilen des Landes einen anderen Charakter, ja die wirtschaftliche Stärke der weltweit bekannten *Metropole* an der Elbe strahlt noch bis in den Westen Mecklenburgs aus. Selbst Brandenburg, das von der Fläche her groß ist und in der Struktur Ähnlichkeit mit Mecklenburg-Vorpommern hat, ist nicht so ländlich geprägt wie sein nördlicher Nachbar. Auch dort ist es ein Großraum, der den Unterschied macht. Berlin ist noch bedeutender als Hamburg und inzwischen wieder eine wirkliche Welt-Metropole. Auch Berlins Ausstrahlung wirkt noch ein wenig nach Mecklenburg-Vorpommern hinein.

Die Masse Mecklenburg-Vorpommerns hat den Charakter *ländlich-isolierter Regionen*, auch durch die ausgedehnte Küstenlage und die östliche Lage in Richtung Polen, das hier zumeist auch strukturschwach ist. Allerdings ist aus der Forschung über das Ehrenamt der ländliche Charakter der Siedlung eigentlich als günstiger Faktor für das Ehrenamt bekannt. Man kennt sich auf dem Lande gut und kommt schneller in den Vereinen oder Einrichtungen zusammen. Dafür sorgt auch der Mangel an öffentlichen und kommerziellen Einrichtungen, die man in der Freizeit nutzen kann. Doch gilt die These „vom Standort-Vorteil“ des ländlichen Raumes für das Ehrenamt vor allem für die *alten Bundesländer*. Dort sind im ländlichen Raum viele Menschen Mitglieder in Vereinen und Organisationen und dieses System freiwilliger sozialer Organisation ist dort viel ausgeprägter als in den Ballungsräumen.

Die besonderen sozialen Verhältnisse auf dem Lande setzen sich in den alten Ländern auch in einem besonders hohen ehrenamtlichen Engagement fort. Zwar sind auch in den neuen Ländern auf dem Lande die sozialen Beziehungen enger geknüpft als in den Großstädten. Doch das geht nicht mit einer höheren *organisatorischen Vernetzung* in Vereinen und Organisationen einher. Dass Menschen im ländlichen Raum der neuen Länder im Vergleich zu den ostdeutschen Großstädten nicht vermehrt Mitglieder in Organisationen sind, führt dazu, dass hier auch das Ehrenamt nicht höher ausgeprägt

ist als dort. In dem von Gensicke Sozialforschung für das Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern parallel zu den EAM erstellten Gutachten über die *MitMachZentralen (MMZ)*⁴, die seit drei Jahren das ehrenamtliche Engagement fördern, sehen die dort befragten *Träger* des Ehrenamtes (vor allem Verbände und Mehrgenerationenhäuser) die ländliche Struktur des Landes sogar mehr als Nachteil denn als Vorteil für das ehrenamtliche Engagement an. Sie benennen besonders die *Fahrtkosten*, die Ehrenamtliche in der weiten ländlichen Fläche vermehrt haben, aber zumeist nicht erstattet bekommen.



Mecklenburg-Vorpommerns Landkreise und kreisfreie Städte nach der Gebietsreform

Nach der Gebietsreform sind die Landkreise in Mecklenburg-Vorpommern von der Fläche her die größten in Deutschland. Es verblieben nur zwei kreisfreie Städte. Die Träger des Ehrenamtes schätzen den Stand des ehrenamtlichen Engagements in den Landkreisen bzw. den kreisfreien Städten zumeist als „einigermaßen“ ausgeprägt ein. Wenige sehen es als „stark“ entwickelt, aber auch nur sehr wenige als „schwach“. Die meisten Träger des Ehrenamtes berichten, bezogen auf die letzten zehn Jahre, von

⁴ Vgl. Gensicke Sozialforschung (Dr. Thomas Gensicke), Gutachten über die Evaluation der MitMachZentralen (MMZ) des Landes Mecklenburg-Vorpommern, München 2017.

einer *leichten Zunahme* des ehrenamtlichen Engagements oder von gleichbleibenden Verhältnissen. Die EAM und die MMZ sind Teil der Aktivitäten des Landes und der Träger des Ehrenamts, um das öffentliche Engagement in Mecklenburg-Vorpommern zu unterstützen. Dabei kommt, auch angesichts der Größe der Landkreise, der lokalen Politik und Verwaltung auf der Ebene der *Städte, Gemeinden und Ämter* eine wesentliche Rolle zu. Die Träger des Ehrenamtes sind sich weitgehend darin einig, dass sich die Verantwortlichen auf der lokalen Ebene mehr für das Engagement einsetzen müssen.



Copyright by Dr. Thomas Gensicke

Die Freiwillige Feuerwehr, hier die Jugendfeuerwehr ist auf den EAM präsent, doch Nachwuchs gewinnt sie vor allem vor Ort

Dabei muss in Bezug auf die EAM (und zum Teil auch auf die MMZ) eine wichtige Unterscheidung getroffen werden. Das zeigt sich daran, dass bei den EAM der *ungleich größte Bereich*, sowohl bei den Mitgliedern als auch beim ehrenamtlichen Engagement, wenig vertreten ist, der Sport. Die Freiwilligen Feuerwehren sind auf den EAM zwar *gut sichtbar*, versprechen sich jedoch von diesem Anlass eher wenig, neue Mitglieder zu werben. Etwa 40.000 Mitglieder haben nach den Angaben des Landesverbandes die Freiwilligen Feuerwehren.⁵ Mitgliedschaft heißt hier auch fast immer Ehrenamt, ein großer Unterschied zu den Bereichen Sport, Freizeit und Kultur, wo nur ein Teil der Mitglieder auch Ehrenämter übernehmen. Gespräche mit den Ausstellern ergaben,

⁵ Angesichts der geringen Bevölkerung des Landes ist das pro Kopf eine sehr hohe Zahl.

dass die Gewinnung von Nachwuchs nicht das Problem zu sein scheint. Sehr auffällig ist, dass der Anteil der Frauen, gemessen an den herkömmlichen Verhältnissen in den alten Bundesländern, in Mecklenburg-Vorpommern sehr hoch ist.

2. Ehrenamt und soziale Probleme

Sportvereine und Feuerwehren oder lokale Freizeit- und Kulturvereine sind auf der typischen Ebene ihres Wirkens, den Gemeinden und der Region, gut bekannt, gerade in einem so ländlichen Land wie Mecklenburg-Vorpommern. Sie benötigen eigentlich keine EAM, damit man vor Ort, wo sie ihre Mitglieder gewinnen, auf sie aufmerksam wird. Die Bürgerschaft und die Familien sind ihr Reservoir. Wenn die Feuerwehren Jugendabteilungen einrichten und auch Kinderfeuerwehren und sich die Mütter dabei einbringen, funktioniert es. Ähnlich war es schon immer in den Sportvereinen. Doch es gibt Bereiche des Engagements, wo das nicht so leicht ist, weil es bei ihnen vermehrt um *Alleinstehende* geht, auch um *sozial Schwache* oder um *gesundheitlich belastete Personen*, und, gerade heute um Menschen, die aus dem Ausland zugezogen sind. Diese Gruppen bewegen sich vermehrt in *städtischen Milieus*, die zwar für Mecklenburg-Vorpommern nicht typisch sind, vermehrt auch in Vierteln, die einen nicht so hohen Status haben und weniger vernetzt sind. Dennoch spielen sie als Klientel, aber auch als möglichst aktive bzw. zu aktivierende Menschen für das Ehrenamt eine wichtige Rolle.

Gerade an diesem Punkt kommen die EAM als Teil der Förderung des ehrenamtlichen Engagements durch das Land ins Spiel. Aussteller, die sich hier präsentieren, setzen oft an Punkten an, an denen die sozialen Verhältnisse und damit auch das sich darauf richtende ehrenamtliche Engagement schwierig sind oder zunehmend problematisch werden. Das führt direkt zu einer besonderen Aufgabe der EAM. Sie sind gerade auch ein Forum, das den Formen des Ehrenamtes, die es schwerer mit der Rekrutierung von Freiwilligen haben oder deren Klientel besondere Anforderungen der Betreuung stellt, eine Möglichkeit der Präsentation gibt. Hierin gibt es eine Überschneidung mit dem aktuellen Profil der MMZ. Auch sie sollen im Auftrag des Landes ehrenamtliches Engagement fördern. Bei den MMZ ist das Spektrum der Themen und ihrer typischen Klientel deutlich in Richtung Soziales, Gesundheit, ältere Menschen und Migranten hin verschoben. Das ist, wie auch die Förderung der EAM, nachvollziehbar.

Es ist nicht die vorrangige Aufgabe des Landes, Strukturen und Prozesse unmittelbar vor Ort zu unterstützen, sondern das ist die Aufgabe der Gemeinden. Sie müssen den

Menschen zeigen, dass sie deren Engagement wollen, wertschätzen und unterstützen. Oft gibt es bei den Menschen die Bereitschaft zur Selbstorganisation, die jedoch auf eine sehr unterschiedliche Resonanz seitens der lokalen Politik und Verwaltung stößt. In den Befragungen, die den Gutachten von Gensicke Sozialforschung über die EAM und die MMZ zugrunde lagen, fiel ein Wort immer wieder, *Vernetzung*. Es ist sowohl in Politik und Verwaltung als auch bei den Trägern des Ehrenamtes populär. Es klingt ein bisschen abstrakt und ist vieldeutig. Aber eindeutig ist, dass der Ebene des Landes und der Landkreise, die in Mecklenburg-Vorpommern von der Fläche her die größten und am dünnsten besiedelten Deutschlands sind, die Aufgabe zukommt, die Vielfalt des lokalen Ehrenamtes miteinander in *Austausch* zu bringen.

Ehrenamtliches Engagement kann nicht von oben ausgelöst werden, es wächst von unten her, und in dieser Hinsicht, das zeigen auch die Befragungen auf den EAM, sieht es im Land nicht schlecht aus. Auch in Mecklenburg-Vorpommern wirkt es sich aus, dass sich Deutschland seit sieben Jahren wirtschaftlich günstig entwickelt hat. Es geht dabei allerdings nicht um einen rein ökonomischen Effekt, wenn inzwischen mehr Menschen bereit sind, sich zu öffentlich zu engagieren. In den *neuen Ländern* ist seit einigen Jahren eine sozialkulturelle Wende zu beobachten. Die politische Wende des Jahres 1989 war zunächst ein tiefer Einschnitt in der sozialen, vor allem aber, und das wird zu wenig gesehen, in der geistigen Entwicklung. Die meisten Menschen im Osten wollten die Wende und auch wenn sie hohe Belastungen mit sich brachte, zeigte man eine hohe Frustrationstoleranz. Doch die *sensibelste* Form der Verbundenheit mit dem Gemeinwesen, das *ehrenamtliche Engagement*, wurde einer harten Prüfung ausgesetzt.

Zum einen hatte man sich in der DDR durch ehrenamtliche Tätigkeit zuweilen auch missbraucht oder ausgenutzt gefühlt, zum anderen führten Enttäuschungen über die neuen Verhältnisse zu weniger Bereitschaft zum Engagement. Der Entschluss vieler Menschen in Mecklenburg-Vorpommern und allgemein in den neuen Ländern, *sich neu oder wieder zu engagieren*, beruht auf der Einsicht, dass es vielerorts ohne Engagement jetzt und in Zukunft kaum ein *soziales Leben* geben kann, das über die privaten Kreise von Familie und Verwandtschaft hinausgeht. Dazu kommt das Gefühl, dass man auf den höheren Ebenen nicht gehört wird, *wenn sich vor Ort nichts rührt*, und die Menschen nicht *aktiv ihre Interessen formulieren*. Dabei hilft auch, dass man das Gefühl hat, sich unter den neuen Verhältnissen *bewährt* zu haben, man fühlt sich stark, und das äußert sich in den klassischen Aktivitätsformen der Bereiche Sport, Feuerwehr und Kultur, in

denen besonders die mittleren Generationen und darunter die Familien mit Kindern in jüngerem und mittlerem Alter aktiv sind.

Die erstarkte soziale Kultur in den neuen Ländern, die vor allem von der *Mittelschicht* getragen wird, ist zwar auch auf öffentliche Unterstützung angewiesen; dennoch ist die Förderung der schwachen Seiten der Lebenskultur seitens der öffentlichen Hand noch wichtiger. Das *soziale Prekariat*, jene Schicht, die sich im Umfeld von „Hartz IV“ bewegt, wird jedoch vom Ehrenamt vor allem als *Klientel* erreicht. Soziale Aktivierung im Sinne der Übernahme von Verantwortung gelingt selten. Dennoch kämpfen die Ehrenamtlichen um die *Aktivierung* dieses Milieus, auch wenn diese zumeist unterhalb der Schwelle des Ehrenamtes verbleibt. Bei den gerade in der letzten Zeit aus dem Ausland Zugewanderten muss frühzeitig angesetzt werden, damit sie das Prekariat nicht weiter vergrößern.

Auch in Mecklenburg-Vorpommern ist es auf Grundlage einer guten wirtschaftlichen Entwicklung gelungen, die Mittelschicht zu stabilisieren. Das hat sich günstig auf das ehrenamtliche Engagement ausgewirkt. Doch zugleich hat sich in Deutschland und noch mehr in den neuen Ländern eine, im Vergleich mit anderen europäischen Ländern zwar überschaubare, aber trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs stabile Unterschicht herausgebildet. Der Staat hat die Aufgabe, diese Schicht aus der Resignation zu führen. Man erkennt dabei aber keine Strategie, die alle Bereiche des Lebens umfasst und die nachhaltig ist. Die Träger des ehrenamtlichen Engagements, insbesondere die sozialen Einrichtungen, setzen an diesem Problem an. Doch der Stabilität der Unterschicht entspricht keine Stabilität der sozialen Organisationen.

Bund und Land setzen hier zwar an, allerdings oft in einer Form, die der Sicherung der *Nachhaltigkeit* des Engagements gegen die soziale Prekarität und deren Folgen nicht entspricht. Die Einrichtungen, die sich der Förderung der prekären Schicht widmen, sehen sich von ihrer Struktur her nahezu ebenso prekär. Sie stecken viel Arbeit in Projektanträge und in die Abrechnung der nicht gerade üppigen Mittel, die man ihnen gewährt. Viel lieber würden sie diese Arbeit ihrer Klientel widmen, die der eigentliche Grund für ihr ehrenamtliches Engagement sind. Doch um diese Tätigkeit weiterführen zu können, bleibt den Ehrenamtlichen nichts anderes übrig, als sich den Forderungen der Bürokratie zu fügen. Fakt ist jedoch, dass es sich in den Gemeinden entscheidet, welche Prioritäten gesetzt werden.

Das gelingt auch vielerorts. Dabei kommt das Stichwort der *Vernetzung* wiederum ins Spiel. In den Gesprächen mit den Ausstellern und mit dem Publikum auf den EAM wurde erkennbar, dass sich auch die etablierten Organisationen für die sozial prekäre Schicht einsetzen. Doch das gelingt ihnen nur bedingt. Deswegen ist es legitim, dass der Staat gerade hier *schwach organisierte Strukturen* unterstützt und stabilisiert, denen es besonders am Herzen liegt, die prekäre Schicht zu aktivieren und zu öffentlichen Aktivitäten zu ermutigen und zu befähigen. Solche Initiativen benötigen jedoch eine Förderung, die ihre Tätigkeit *verstetigen* hilft, eingedenk dessen, dass es inzwischen klar ist, dass der lang anhaltende wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland kaum zu einem Abbau des Prekariats geführt hat. Die Verringerung der einfachen Schicht ist eine *sehr aufwendige Sache*, zumal sie mit der aktuellen Migrationswelle auch in den neuen Ländern mit Zuwanderern aus dem Ausland aufgefüllt wird.

Der vorherrschende Tenor der Aussteller auf den EAM ist, dass eine *Struktur* und eine dahinterstehende *Strategie* fehlen, um das Ehrenamt nicht nur punktuell zu fördern, sondern *dauerhaft*. Das ist in jenen Bereichen noch zu verkraften, die weniger Probleme haben, *Nachwuchs* zu rekrutieren und relativ gut finanziert sind. Doch im prekären sozialen Bereich ist bei den Initiativen oft die Grenze erreicht; man befürchtet, dass Ehrenamtliche überlastet werden und unter der Last der Aufgaben aufgeben oder man beobachtet es bereits. Das hat auch mit einer Über-Alterung der Ehrenamtlichen zu tun. Die zunehmende Aktivität älterer Menschen überdeckt ein gravierendes Problem. Wo es nicht nur um die Selbstorganisation des Lebens vor Ort geht, sondern um schwierige soziale Probleme, fehlen die Menschen im mittleren Alter.

Es ist eine wichtige Aufgabe des Landes, die Bruchstellen zwischen den Bereichen des Ehrenamts abzumildern. Auch hier erhält der Begriff der *Vernetzung* seinen Sinn. Die Fühlung zwischen Milieus und Bereichen des Ehrenamtes, die von der Mittelschicht getragen werden mit dem prekären Bereich sollte erhalten bleiben. Im Moment steht das nicht in Gefahr, weil es viele Personen gibt, die mit den Bereichen gleichermaßen verbunden sind. Im Blick auf die Zukunft ist das aber nicht sicher. Das liegt an dem permanenten Stress, dem die sozialen Initiativen ausgesetzt sind, die mit einem hohen ehrenamtlichen Anteil aktiv sind. Ist es ihnen gelungen, Mittel der öffentlichen Hand zu gewinnen, stehen sie in der Folge unter dem Druck, die damit neu angestoßenen Aktivitäten auch auf Dauer aufrecht zu erhalten.

E. Ergebnisse der Evaluation

1. Zehn Jahre EhrenamtMessen⁶

EhrenamtMessen als organisierten und öffentlichen Auftritt von Vereinen, Verbänden und Initiativen auf der Ebene von Bundesländern gibt es in der Bundesrepublik nicht flächendeckend. In Schleswig-Holstein wurden sie 2006/2007 flächendeckend durch die Bürgerstiftung Ehrenamt Ahrensburg und des EhrenamtNetzwerkes des Landes Schleswig-Holstein angeregt. Durch Vernetzung mit den Freien und Hansestädten Bremen und Hamburg sowie mit Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern kam es in den „Nordländern“ zu dem Projekt von länderübergreifend abgestimmten EhrenamtMessen. Für die Idee, in diesem Format das ehrenamtliche Engagement und dessen Organisationen vorzustellen und anzuerkennen, konnte in den beteiligten Ländern die Unterstützung von Politik und Verwaltung gewonnen werden. Ergebnis ist nicht zuletzt die finanzielle Beteiligung der Länder an den Sachkosten für die Organisation der Messen.

EhrenamtMessen entstanden auch aus dem Wunsch heraus, eine *Vernetzungsstruktur* von Vereinen, Verbänden und Initiativen zu etablieren. Diese Idee wurde verbunden mit starker Lobbyarbeit zur *politischen Würdigung* des ehrenamtlichen Engagements der Bürgerinnen und Bürgern und mit der Entwicklung von Formen der materiellen Unterstützung solcher Aktivitäten. EhrenamtMessen wurden dann zum ersten Mal im Jahre 2008 im Land Mecklenburg-Vorpommern durchgeführt. In Abstimmung mit den anderen Nordländern war dafür das Büro der „LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege“ koordinierend tätig. Das Deutsche Rote Kreuz organisierte für die Durchführung der Messen regionale Arbeitsgemeinschaften. Es verfügt in Mecklenburg-Vorpommern über besonders engmaschige Strukturen, und das war ein wichtiges Motiv der Aufgabenübertragung.

Seit dem Jahr 2011 ist das DRK im Land Mecklenburg-Vorpommern verantwortlich für die Beantragung und sachgerechte Verwendung von Fördermitteln des Landes für das Projekt „EhrenamtMessen“. Die LIGA zog sich von dieser Aufgabe zurück. Die Vorbereitung und Durchführung der Messen obliegt einer Landesarbeitsgemeinschaft

⁶ Das folgende Kapitel beruht auf einer Zuarbeit des Landesverbandes des DRK. Diese wurde vom Gutachter gestrafft und sprachlich angepasst. Der Dank für die Zusammenstellung gilt Herrn Jens Herzog, dem Referenten für Bürgerschaftliches Engagement und Vorsitzenden der Landesarbeitsgemeinschaft EhrenamtMessen M-V, der die Organisation der Messen betreute.

„EhrenamtMessen“ (LagEM). Daran sind das Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern, Vertreter des Landesseniorenbeirates und des Sozialverbandes VDK sowie die „Koordinatoren Ehrenamt“ des DRK unter der Leitung des Koordinators Bürgerschaftliches Engagement des Landesverbandes des DRK beteiligt. Dieses Gremium sorgt zugleich auch für die Abstimmung mit der „Arbeitsgemeinschaft EhrenamtMessen“ der beteiligten Bundesländer. Im Folgenden werden die Messen in Mecklenburg-Vorpommern chronologisch dargestellt.

2007

Die Durchführung von EhrenamtMessen im Land Mecklenburg-Vorpommern wird durch Sozialminister Erwin SELLERING angeregt. Die Messen werden abgestimmt mit den anderen Nordländern durchgeführt (Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein). Seit 2006 (Schleswig-Holstein) und 2007 (Hamburg: „Aktivoli“) hatte sich dieses Format entwickelt. Es wird eine „Arbeitsgruppe Nord“ der LIGA der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege der vier Nordländer gegründet. Dann erfolgte die Bildung der „Landesarbeitsgemeinschaft EhrenamtMessen“, ebenfalls unter Leitung der LIGA. Zur Vorbereitung der EhrenamtMessen stellt das Sozialministerium 5.000 Euro für die Druck- und Sachkosten zur Verfügung. Das DRK in Mecklenburg-Vorpommern wird durch die LIGA gebeten, über seine „Koordinatoren Ehrenamt“ die Organisation der EhrenamtMessen im Land vorzunehmen.

2008

Die Auftaktmesse der „EhrenamtMessen der Nordländer“ findet in Kiel statt. Fünf EhrenamtMessen folgen in Mecklenburg-Vorpommern; weitere in den Nordländern. Das Sozialministerium stellt der LIGA für Sachkosten einen Etat in Höhe von 23.250 Euro zur Verfügung.

2009 bis 2010

Die LIGA ist federführend bei der Organisation der EhrenamtMessen im Land und überträgt die Organisation der EhrenamtMessen dem Deutschen Roten Kreuz. Seit 2009 finden die EhrenamtMessen der Nordländer mit der Auftaktmesse im Wechsel in den Bundesländern Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern statt. Das Sozialministerium stellt in den Jahren der Durchführung der Auftaktmesse im Land

Mecklenburg-Vorpommern eine erhöhte Sachkostenförderung zur Verfügung. Zum ersten Mal findet 2010 die Auftaktmesse der Nordmessen in Schwerin statt.

2011

„Ehrenamt-Diplome des Landes für besonders engagierte Bürgerinnen und Bürger“ werden erstmals überreicht. Das Deutsche Rote Kreuz in Mecklenburg-Vorpommern übernimmt die Federführung bei den EhrenamtMessen von der LIGA. Seitdem erfolgt die Sachkosten-Zuwendung des Landes für die Durchführung der Messen an das DRK.

seit 2011

Die Zahl der EhrenamtMessen wird auf jährlich sechs an wechselnden Standorten festgelegt. Das Format profiliert sich durch einen Wandel der „Sporthallen-Messen“ in Richtung von Messen an öffentlichkeitsnahen Räumen (z.B. in Kombination mit Verbraucher-Messen Hanse-Schau in Wismar oder mit der Ostsee-Messe in Rostock). Öffentliche Räume werden genutzt (z.B. solche bei den Stadtverwaltungen, Rathäuser oder Landratsämter).

2015 / 2016

Die im Land eingerichteten MitMachZentralen (MMZ) und die Stiftung Ehrenamt werden in die Durchführung der EhrenamtMessen einbezogen. In der Folge werden Workshops und Foren zu Fragen des bürgerschaftlichen Engagements durchgeführt (Themen: Versicherungsschutz, Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit zur Gewinnung von Ehrenamtlichen, Informationen zu Bundesfreiwilligendiensten und Freiwilliges Soziales Jahr). Dadurch veränderte sich der Charakter der Messen.

2017

Das zehnjährige Jubiläum der EhrenamtMessen bildet den Anlass für ein Zentrales Symposium zum bürgerschaftlichen Engagement, das als Auftaktveranstaltung für die folgenden sechs EhrenamtMessen angelegt ist. Die Wirkung der EhrenamtMessen wird im Auftrag der Landesregierung durch einen externen Gutachter evaluiert.

Tabelle 1: Veranstaltungsorte der EhrenamtMessen seit Beginn und Planung 2018

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Schwerin	X	X	X		X		X		X	X	
Stralsund	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Neustrelitz	X	X		X							X
Rostock	X	X		X		X		X	X		X
Greifswald	X	X	X	X	X	X			X		X
Güstrow		X	X	X	X		X			X	
Torgelow			X								
Bad Doberan			X		X						
Waren			X					X			
Demmin			X								
Neubrandenburg			X		X	X	X			X	
Ludwigslust				X				X			
Wismar						X		X	X	X	X
Parchim						X					X
Grevesmühlen							X				
Anklam							X				
Pasewalk								X		X	
Stavenhagen									X		
Dezentrale Foren	X		X		X		X		X	X	
Zentrales Symposium										X	
Zentrales EhrenamtForum	X				X	X					

Tabelle 2: Teilnehmende Vereine als Aussteller und Besucher in
Mecklenburg-Vorpommern

Jahr	Anzahl regionaler Messen	Aussteller	Besucher	Motto
2008	5	255	6.000	Aktiv in Mecklenburg- Vorpommern
2009	6	323	7.200	Aktiv sein...für dich, für mich, für andere
2010	9	400	7.000	Voneinander wissen- Miteinander helfen
2011	6	298	5.800	Sich engagieren-etwas bewegen
2012	6	291	8.000	Sich engagieren- etwas bewegen
2013	6	248	5.650	Sich engagieren- etwas bewegen
2014	6	228	3.800	Sich engagieren- etwas bewegen
2015	6	262	9.155	Sich engagieren- etwas bewegen
2016	6	229	12.280	Sich engagieren- etwas bewegen
2017	6	327	12.000-12.500	Sich engagieren- etwas bewegen

Tabelle 3: Sponsoren und materielle Unterstützung der EAM

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Ministerium für Soziales	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Fridericeanum Schwerin	X	X	X				X		X	X
Hanseschau GmbH								x	x	x
Schwerin Menü	X						X		X	X
Foto Berger	X									
Barkeeper Union	X									
Stadt Rostock	X									
Ostsee-Sparkasse	X									
Backhus Güstrow	X	X								
TOI TOI&DIXI	X									
Rostocker Wurst und Schinken	X									
Stadt Neustrelitz	X	X		x						
Müritz Sparkasse	X									X
Markplatzcenter Neubrandenburg	X									
NDR 1 Radio	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
NDR 1 Nordmagazin	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Ostsee-Zeitung	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Nordkurier		X	x	x	x	x	x	x	x	x
Schweriner Volkszeitung		x	x	x	x	x	x	x	x	x
Norddeutsche Neueste Nachrichten		X	x	x	x	x	x	x	x	x

Tabelle 3 (Fortzsetzung): Sponsoren und materielle Unterstützung der EAM

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Wetreu Nord KG Steuerberatung										X
Rudebo Gebäudeservice									X	X
Stadtwerke Grevesmühlen									X	X
Palmberg Büromöbel									X	
Landkreis MSP					X					X
Kunsthau Neustrelitz					X					
Regionalmuseum Neubrandenburg					X	x				
Hochschule Neubrandenburg					X	x				
Hagebaumarkt Güstrow					X					
Agenturhaus Lübeck								X	x	x
Stadt Wismar						X	x	x	x	x
Agentur Kommunikation NB						X				

Schirmherrschaft / Begleitung der EhrenamtMessen

2008	Minister Erwin Sellering	Ministerium für Gesundheit / Soziales
2009	Ministerin Manuela Schwesig	Ministerium für Gesundheit / Soziales
2010	Ministerin Manuela Schwesig	Ministerium für Gesundheit / Soziales
2011	Ministerin Manuela Schwesig	Ministerium für Gesundheit / Soziales
2012	Ministerin Manuela Schwesig	Ministerium für Gesundheit / Soziales
2013	Ministerin Manuela Schwesig	Ministerium für Gesundheit / Soziales
2014	Ministerin Birgit Hesse	Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales
2015	Ministerin Birgit Hesse	Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales
2016	Ministerpräsident Erwin Sellering	
2017	Ministerpräsident Erwin Sellering	

Tabelle 4: Fördermittel und Eigenanteile der organisierenden Vereine

	Projektförderung Land Mecklenburg- Vorpommern an Erstempfänger* -Sachkostenzuschuss-	Finanzielle Mittel der KV des DRK**	Finanzielle Mittel der ausstellenden Vereine***
2007 LIGA	5.000	unbekannt	-
2008 LIGA	23.250	unbekannt	2.550
2009 LIGA	30.000	unbekannt	3.230
2010 LIGA	35.000	unbekannt	4.000
2011 DRK	25.000	9.000	2.980
2012 DRK	34.000	10.000	2.910
2013 DRK	25.000	10.000	2.480
2014 DRK	34.000	10.000	2.280
2015 DRK	25.000	14.000	3.440
2016 DRK	34.000	14.000	2.950
2017 DRK	25.000	22.000	3.820

* alle zwei Jahre erhöhter Sachkostenzuschuss, da alle zwei Jahre die Auftaktmesse der Nordländer in Mecklenburg-Vorpommern stattfindet; keine Personalkostenzuschüsse

** Sachkosten (geschätzt, auf der Grundlage der Angaben aus den DRK-Kreisverbänden) ohne Personalkosten für die Organisation der Messen unter Federführung des DRK

*** ausstellende Vereine zahlen einen Eigenanteil zwischen 10 Euro (üblich) und 35 Euro (nur EAM Wismar) pro Ausstellungstag/Stand- Beiträge seit Einführung 2007 stabil

Einschätzung des DRK zur Entwicklung der EhrenamtMessen

1. Die EhrenamtMessen haben sich als zivilgesellschaftliche Höhepunkte im Land seit mittlerweile 10 Jahren bewährt.
2. Sie erfreuen sich im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements einer stabilen Teilhabe von Vereinen, Verbänden und Initiativen.
3. Die Zahl der engagierten Vereine, Verbände und Initiativen geht über die der Aussteller hinaus; eine Reihe nimmt aus verschiedenen Gründen nur alle zwei Jahre teil bzw. ihre Teilhabe ist auf organisatorisch-technische Absicherung beschränkt.
4. Zirka 50 Prozent der zur Teilnahme aufgeforderten Vereine, Verbände und Initiativen beteiligen sich an den EhrenamtMessen als Aussteller, in etwa die gleiche Anzahl gibt plausible Gründe der Nichtteilnahme an.
5. EhrenamtMessen weisen positiv entwickelnde Besucherzahlen auf.
6. EhrenamtMessen finden eine hohe Akzeptanz unter lokalen und regionalen Entscheidungsträgern aus Politik und Verwaltung.
7. EhrenamtMessen sind eine Form der Darstellung von bürgerschaftlichem Engagement, also von Ressourcen und Leistungen, die durch öffentliche Institutionen nicht oder nur teilweise angeboten werden können.
8. EhrenamtMessen erfüllen eine politische Funktion: sie setzen Zeichen gegen Fremdenhass und Ausgrenzung, lassen gesellschaftliche Teilhabe erlebbar werden durch das Engagement in sozialen Brennpunktbereichen.
9. EhrenamtMessen warnen vor Sozialabbau und benennen aktuelle Probleme der gesellschaftlichen Entwicklung.
10. EhrenamtMessen werden mit hohem Engagement durch ca. 1.000 bis 1.500 ehrenamtliche Helfer vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet.
11. Die Evaluation der EhrenamtMessen mit Hilfe von Feedback-Fragebögen für die Aussteller zeigt eine sehr gute bis gute Beurteilung der EhrenamtMessen (85-95 Prozent Zustimmung zur Notwendigkeit der EAM).
12. Kritisch gesehen wird von 30-50 Prozent der Aussteller die teilweise geringe Besucherzahl auf den EhrenamtMessen. Das ist eine Problematik, der sich, bei insgesamt positiver Entwicklung, jährlich die Veranstalter und die Aussteller stellen.

13. Über 90 Prozent der Aussteller und Beteiligten an EhrenamtMessen betonen die Synergien aus der Entwicklung von Netzwerken, die über die eigentlichen EhrenamtMessen hinaus bestehen.
14. EhrenamtMessen im Land Mecklenburg-Vorpommern leisten einen wichtigen Beitrag für dezentrale regionale „Märkte des Ehrenamtes“, „Stadtteilstefte des Ehrenamtes“ oder für „Tage des Ehrenamtes“ in Kommunen und Städten. Neben der Nutzung des Knowhow und bestehender Netzwerke der EAM.
15. EhrenamtMessen geben dem zivilgesellschaftlichen Engagement ein Gesicht. Bürgerschaftliche Akteure werden fassbar, die Anliegen und die Sinnhaftigkeit des Ehrenamtes erlebbar dargestellt.
16. Mit der Etablierung von Förder-Strukturen des ehrenamtlichen Engagements (MitMachZentralen, Stiftung Ehrenamt) bieten die Messen eine Möglichkeit der Popularisierung dieser neuer Angebote.
17. Der Charakter der Messen als Informationsangebot geht einher mit dem Ziel, ehrenamtliche Mitstreiter zu gewinnen. Eine statistische Erfassung der dabei erreichten Ergebnisse ist jedoch nicht möglich. Ehrenamtliches Engagement erwächst nicht zwingend aus der Auswahl aus Mit-Mach-Angeboten.
18. Die bundesweite Beachtung der Messen zeigt sich in verschiedenen Anfragen auf Tagungen bzw. aus Netzwerken. Die Messen werden positiv bewertet und es wird der Wunsch geäußert, sie bundesweit zu etablieren.

2. Beobachtungen auf den EAM 2017

Der Gutachter kann der Selbsteinschätzung des DRK als des Organisators der EAM (S.38-39) aufgrund seiner Untersuchungen und Erfahrungen anlässlich der Evaluation im Großen und Ganzen zustimmen. Diese beziehen sich naturgemäß auf den Stand des Jahres 2017. Rückblickend ist das Gutachten auf die Auskünfte und Dokumente des DRK und anderer Beteiligter angewiesen, z.B. von Ausstellern oder Personen aus dem Publikum, die bereits mehrmals an den Messen teilnahmen.

2.1 Die EAM schaffen Aufmerksamkeit

Das wichtigste Ziel, dem Ehrenamt *Aufmerksamkeit* in der *Öffentlichkeit* und damit in der *Gesellschaft* zu verschaffen, wird durch die EAM erreicht. Die Aussage muss jedoch vor dem Hintergrund gesehen werden, dass das Ehrenamt heutzutage nicht etwa unter einem Mangel an öffentlicher Wahrnehmung leidet, sondern in der Öffentlichkeit breit wahrgenommen wird. Man darf sich beim Thema Ehrenamt allerdings nicht an die überregionalen Leitmedien halten, die sich davon bei ihrer (abnehmenden!) Klientel wenig Aufmerksamkeit versprechen. Die Suche anhand des Stichwortes „Ehrenamt“ in der Internet-Präsenz der *Ostseezeitung* ergab im Mai 2017 ca. 2.500 Treffer, davon ungefähr 100 von Januar bis Mai 2017. Die *Schweriner Volkszeitung* liefert fast 1.500, der *Nordkurier* um die 350 Ergebnisse. Prüft man diese auf Stichhaltigkeit, kommt man geschätzt auf 80-90% Relevanz. Das entspricht ganz der Erfahrung, dass das Ehrenamt zwar in der *überregionalen Berichterstattung* sehr wenig präsent ist, aber stark in der *regionalen medialen Wahrnehmung* wahrgenommen wird.

Das ist auch nachvollziehbar, denn das Ehrenamt ist zuerst eine lokale und regionale Angelegenheit. Der *Freiwilligensurvey* zeigt, dass Sport, Kultur und Freizeit das *Gros des Ehrenamts* binden und ausmachen, und dabei ist der *lokale oder regionale Verein* die wesentliche Form der Organisation. Und während sich die überregionalen Medien für *spektakuläre* Aktionen von weltweit agierenden Organisationen wie Greenpeace oder Amnesty International ohne neuerdings wieder für die Helfer auf der Mittelmeerroute des Migrationsstroms interessieren, ist das Ehrenamt zumeist eine eher *unspektakuläre* Tätigkeit, die Menschen in ihren Gemeinden und Regionen ausüben. Und deswegen

setzen hier die regionalen Medien an, weil sie wissen, dass die Personen vor Ort an dem Thema interessiert sind. Wer z.B. über die EAM online Nachrichten abrufen will, muss bei den regionalen Zeitungen sogar bezahlen! Die Medienpräsenz deutet also nicht darauf hin, dass die Messen bei den Nutzern auf wenig Interesse stoßen.

Doch zugleich stehen die EAM auch *nicht im Kern* der Berichterstattung der Medien. In der Masse betreffen die Nachrichten das in der Region *vorhandene Engagement und Ehrenamt*, und zumeist wird es in seinem Wert gewürdigt, an sich oder für das Leben in den Gemeinden, Städten und Regionen. Zuweilen werden auch Probleme benannt, die damit verbunden sind. Der Freiwilligensurvey hat gezeigt, dass Ehrenamtliche vor allem über vorhandene Organisationen gewonnen werden, darunter zumeist durch die Vereine. Familiäre Zusammenhänge und die Bekanntschaftskreise spielen dabei eine entscheidende Rolle. Gespräche mit bestimmten Ausstellern auf den EAM zeigten, dass das im Land besonders zutrifft. Zu medialer Aufmerksamkeit führt es, dass auf den EAM regelmäßig verschiedene Vertreter der Landespolitik erscheinen. Das gibt den Ehrenamtlichen vor Ort Anerkennung und den Medien Anlässe zu berichten, auch im überregionalen Maße. Zugleich ist auch die Präsenz der lokalen Politik wichtig, der Bürgermeister und Bürgermeisterinnen der Städte der Region. Das war auf allen EAM der Fall und ist zu begrüßen.



Copyright by Dr. Thomas Gensicke

Auftritte politischer Prominenz, wie hier der Sozialministerin Frau Dreske auf der EAM in Schwerin sind eine Anerkennung für die Ehrenamtlichen und ein Anlass für die Medien, zu berichten

Eine Herausforderung für die mediale Wahrnehmung der EAM ist der immer größere Anteil der Bevölkerung, der durch die klassischen Massenmedien nicht mehr erreicht wird. Das betrifft besonders die jüngere Bevölkerung und darunter besonders diejenige mit einfacher Bildung. Abhilfe versprechen hier vor allem die neueren elektronischen Medien, insbesondere bei jüngeren Menschen mit mittlerer und höherer Bildung. Es ist eine strategische Frage, die EAM in die dazu passenden Plattformen des Internets einzubinden, zu denen schnelllebig immer neue hinzukommen. Andererseits sind auch die Internet-Angebote der klassischen Medien bereits jetzt ein Kanal, um die technisch affineren Kreise der Bevölkerung zu erreichen. Dazu muss berücksichtigt werden, dass auch Stadtteilzeitungen und Anzeigenblätter viel über Vereine, Organisationen und Einrichtungen berichten, die Ehrenamtliche beschäftigen. Die MitMachZentrale des Jugendrings Rügen nutzt z.B. den Ostseeanzeiger, um einem breiten Publikum Vereine und damit auch sich selbst, als Förderagentur des Ehrenamtes populär zu machen.

2.2 Die EAM erreichen Publikum

Auf den Beobachter wirkten alle vier Messen gut besucht. Das DRK hat Zählungen des Publikums zu allen Messen veröffentlicht, die dem Gutachter, gemessen an seinen Erfahrungen, eher großzügig angesetzt erscheinen. Sie sind auch nur Quantitäten, die naturgemäß nichts über die qualitative Struktur der Besucherschaft aussagen können. Der Gutachter hat eine qualitative Strukturanalyse auf der EAM in Neubrandenburg vorgenommen. Grund war die *Mittelstellung*, die die Messe zwischen den großen und stark besuchten Messen in Stralsund und Schwerin und der sehr ländlichen EAM in Pasewalk einnahm. Extreme waren die erstere und letztere. In Stralsund waren alle Elemente für eine gut besuchte Messe gegeben: eine attraktive Stadt als Zentrum der Region, gut besucht durch Einkaufs- und anderes Tagespublikum, ein zentraler und attraktiver Ort für die Messe (Alter Markplatz und Rathaus), mit viel Raum für eine aufwendige und eindrucksvolle Präsentation von Technik und mit Platz für Stände und Attraktionen für Kinder; alles in allem gute Bedingungen, um Aufmerksamkeit zu erregen. Rings um den Vorraum der EAM gab es viel (Außen)-Gastronomie, die das Publikum aller Art zum Verweilen und Beobachten einlud.

Neubrandenburg, die Bezirksstadt der DDR, ist heute ein überschaubares regionales Zentrum von deutlich geringerer Attraktivität als Stralsund. Zugleich liegt es in einer

weniger verdichteten Region und ist auch als Stadt nicht besonders ansehnlich. Doch im Verhältnis zu Pasewalk muss es als quirlig eingestuft werden. Denn dieser Ort wirkte am Tag der EAM wie ausgestorben. Hier zu versuchen, durch Wegweiser oder Aufsteller ein Laufpublikum zur Messe zu locken, wäre erfolglos geblieben, denn in Pasewalk gab es das so gut wie nicht. Die EAM ist hier nicht etwas, das im Interesse des Themas Ehrenamt vom Leben eines attraktiven Umfelds profitieren will, sondern sie bringt mit ihrem Thema erst Leben in ein (zumindest öffentlich) lebloses Umfeld. Doch auch das ist eine Funktion der EAM, denn Mecklenburg-Vorpommern ist weit weniger als andere Bundesländer mit attraktiven Klein- und Mittelstädten gesegnet. Der unterschiedliche Charakter von Orten wie Stralsund und Pasewalk setzt somit auch Unterschiede bei der Gewinnung des Publikums. Das wirkt sich aber auch auf die Zusammensetzung des Publikums aus. Zwischen den deutlichen Gegensätzen war es interessant, in Neubrandenburg so etwas wie ein *Normal-Publikum* zu untersuchen, um einen gewissen *Maßstab* für die anderen Messen zu gewinnen.

Die wichtigste Erkenntnis ist, dass die Mehrheit des Publikums selbst *Ehrenamtliche* sind und zuweilen auch Personen, die hauptberuflich mit dem Ehrenamt zu tun haben, sei es in den Einrichtungen und Organisationen oder in der öffentlichen Verwaltung. Einen großen Anteil haben aber auch jene, die zum Familien- und Bekanntenkreis der Aussteller gehören. Letzteres galt besonders für die Pasewalker Messe, die fast gar nicht auf Laufpublikum zurückgreifen konnte. In Neubrandenburg betrug der Anteil von Personen, die nicht an das Ehrenamt gebunden waren, sei es als Ehrenamtliche, Hauptamtliche oder Angehörige oder Bekannte der Aussteller höchstens 30%. Der Gutachter hat hier über den gesamten Tag ständig das Publikum angesprochen und befragt. Die berichtete Struktur stellte sich frühzeitig ein und blieb über die gesamte Zeit ähnlich. Die Ehrenamtlichen im Publikum sahen es zum einen als thematisch naheliegend an, sich hier „blicken zu lassen“. Zum anderen wollten sie sich darüber informieren, „was die anderen so tun“, wie sie sich präsentieren und welche neuen Ideen sie bei der Gewinnung von Ehrenamtlichen und anderweitig haben. Feuerwehrleute kamen mit der Familie und wollten sehen, was bei dieser Messe „so an Technik da war“ oder sich mit ihren Verbandsvertretern unterhalten.

Eine besondere Gruppe sind Mitglieder von Verbänden, die sich für deren Präsenz auf der Messe interessieren, z.B. des Bundeswehrverbandes. Auch sie kontaktieren hier die Leitung des Verbandes und lassen sich ggf. mit dieser fotografieren. Neben Reservisten

wirbt der Verband natürlich auch für den freiwilligen Dienst in der Bundeswehr. Ein anderer Fall ist die potenzielle Klientel von Verbänden oder Organisationen, zumeist im gesundheitlichen Bereich (bei Behinderung, Krankheitsschäden). Sie wollen sich auf der Messe beraten lassen oder Kontakte herstellen. Das heißt, es geht nicht um eine direkte Gewinnung von Ehrenamtlichen, sondern um die Möglichkeiten ehrenamtlicher Hilfe für die Klientel und die Rückkopplung von Verbänden mit ihren Mitgliedern. Verbände spielen auf den Messen eine wichtige Rolle. Sie vertreten unterschiedlichste Anliegen, oft gesundheitliche und soziale Themen. Neue Verbände mit kulturellem Hintergrund wie der Heimatverband Mecklenburg-Vorpommern nehmen die Messen gerne wahr, um für sich zu werben und neue Mitglieder zu gewinnen. Ein interessanter Typus des Publikums sind jüngere politische Engagierte, die sich über Tendenzen im Bereich des Ehrenamtes informieren wollen.

Der Anteil jenes Publikums-Typus, der auf der *Suche nach einem Ehrenamt* zur Messe kommt, kann höchstens auf 25% angesetzt werden. Er lässt sich gut zu bestimmen. Es sind eher ältere Menschen, die man, auch nach den Themen, für die sie sich interessieren, in einen männlichen und weiblichen Typus unterscheiden kann. Der männliche Typus ist oft angehender oder tatsächlicher Ruheständler und ist oder war in einer höher qualifizierten Position tätig. Er will Kompetenzen und Erfahrungen, in einem langen Berufsleben erworben, in eine ehrenamtliche Tätigkeit einbringen. Anders ist es bei den älteren Frauen, Berufstätigkeit ist hier weniger der Hintergrund für den Wunsch nach einem Ehrenamt: es sind die menschlichen Themen, um die man sich in einem Ehrenamt kümmern will, z.B. die Betreuung von Kindern und Jugendlichen, oder von älteren Menschen oder von Menschen mit einem Zuwanderungshintergrund. Dazu kann bei Männern und Frauen auch kommen, dass sie alleinstehend sind oder vor absehbarer Zeit den Wohnort gewechselt haben. Die Hintergründe sind somit auch Wünsche nach *Integration*, also die Wiedereinmündung in eine kompetente Tätigkeit und die Suche nach interessanten sozialen Kontakten. Hier erfüllen die Messen eine besondere Funktion.

Junge Menschen und Familien spielen in diesem Zusammenhang kaum eine Rolle. Sie sind auf den Messen jedoch in anderer Weise von Bedeutung. Die Messen werden von Familien mit Kindern besucht, weil die präsentierte Technik lockt. Kinder können in Feuerwehrautos steigen oder bei spannenden technischen Vorführungen zusehen oder sogar mitmachen. Es gibt besondere Angebote für sie, wie sie diese auch von anderen

Events her kennen, aber auch Mitmachmöglichkeiten, die einen besonderen Bezug zu den Themen haben, die auf der Messe vorgestellt werden. So werden sie mit diesem Umfeld von klein auf vertraut. Zum anderen kommen sie im Beiprogramm zum Zuge, indem sie kulturelle Vorführungen mitgestalten oder diesen beiwohnen. Sie bringen ihre Geschwister, jungen Verwandten und Freunde mit, die somit ebenso mit diesem Umfeld vertraut werden. Ihre Eltern und deren Bekannte sind ein wichtiger Teil des Publikums, insbesondere dort, wo es wenig Laufpublikum gibt. Besonders wenn das Kulturprogramm anläuft, füllen sich die Messen. Die Organisation muss allerdings besser darauf achten, dass sich beide Elemente, die Präsentation der Aussteller und das Kulturprogramm nicht gegenseitig stören.

2.3 Aussteller können sich präsentieren

Der Kern der Messen sind die Aussteller und ihre Präsentationen und Angebote. Mit 327 waren es 2017 gegenüber den 229 im Jahr 2016 ganz besonders viele. Letzterer war allerdings im Vergleich ein niedriger Wert. Der Spitzenwert wurde 2010 mit 400 Ausstellern erreicht. Dieser war jedoch etwas Einmaliges, vor allem deswegen, weil es sogar neun Messen gab. 2017 war die zweithöchste Ausstellerzahl seit Beginn der Messen zu verzeichnen. Dennoch war die Zahl der Aussteller *pro Messe* die höchste aller Messen und liegt mit 54 Ausstellern pro EAM deutlich über dem Rekordjahr 2010 (44). Sieht man die Listen der Aussteller des Jahres 2017 durch, fällt auf, dass Verbände unter den Ausstellern gegenüber einzelnen Vereinen oder Einrichtungen eine große Bedeutung haben. Ihr Anteil bewegte sich auf den vom Gutachter besuchten Messen bei 43%-48%, im Durchschnitt also bei ca. 45% (Tabelle 1).⁷ Einige Verbände fallen dadurch auf, dass sie auf allen Messen vertreten waren. Das waren der Verband der Reservisten der Bundeswehr, der Kneipp-Verband sowie der Sozialverband VDK. Auf drei von vier Messen traten auf: das EIZ (Europäisches Informationszentrum Rostock)⁸, die Volkssolidarität und der Weiße Ring. Der noch junge Heimatverband Mecklenburg-Vorpommern zeigte sich zentral in Schwerin und Stralsund.

⁷ Die Einstufung als Verband ist fließend, auch lokale Einrichtungen werden durch Verbände getragen. Wenn das Lokale überwog, wurde keine Einstufung als Verband vorgenommen.

⁸ Das ist allerdings eine öffentlich geförderte Einrichtung, die auf den Messen versuchte, ihren noch geringen Bekanntheitsgrad zu erhöhen.

Tabelle 5: Struktur der Aussteller auf den besuchten Messen

EAM	Aussteller	davon: Verbände	Anteil
Schwerin	47	20	43%
Neubrandenburg	41	19	46%
Pasewalk	27	12	44%
Stralsund	39	19	48%

Quelle: Gensicke Sozialforschung, eigene Recherchen

Die Verbände nutzen die Plattformen der EAM vor allem, um sich und ihre Anliegen bekannter zu machen. Außerdem sind sie an Mitgliedern und Förderern interessiert. Ersteres trifft besonders auf den Heimatverband zu, der noch nicht lange tätig ist. Er kann in Mecklenburg-Vorpommern weniger an lebendige Traditionen der Kultur des Landes und der Regionen anknüpfen wie z.B. in Bayern. Der Reservistenverband wirbt auch für das Image der Bundeswehr in der Bevölkerung. Dass das auch notwendig ist, zeigte eine Äußerung einer Teilnehmerin in Neubrandenburg bei der Befragung durch das DRK: „Die Bundeswehr auf einer Ehrenamtsmesse, das geht gar nicht!“ Einige Menschen scheinen sich nicht bewusst zu sein, dass bei der Bundeswehr Männer und Frauen freiwillig ihr Land verteidigen und die Truppe viel für den Katastrophenschutz tut. Der Sozialverband VDK bietet Menschen Beratung und Hilfe im komplizierten Sozialsystem Deutschlands. Die Volkssolidarität knüpft an Strukturen der DDR an und ist im Land flächendeckend tätig, hat aber wie alle Sozialverbände ein Problem mit der Überalterung. Kleingartenverbände zeigen ihre Leistungen, z.B. auch ökologischer Art, die vielen Menschen nicht bewusst sind. Der Weiße Ring kümmert sich um die Opfer von Straftaten, die sich oft genug von den Behörden allein gelassen sehen.

Es wurde schon darauf hingewiesen, dass die Themen Soziales und Gesundheit eine sehr dominante Rolle auf den Messen spielen. Dabei überlappen sich die Angebote der Aussteller zu beiden Themen: Ein Verein oder Verband, der sich für die Interessen und Bedürfnisse von Behinderten einsetzt, ist zwar mit dem Thema Gesundheit unterwegs, leistet jedoch auch wichtige soziale Arbeit. Insofern war die Analyse der Aussteller, die im Rahmen des Gutachtens vorgenommen wurde, nicht völlig trennscharf. Doch sie erbrachte interessante Ergebnisse (Tabelle 2). Der Anteil an Ausstellern, die für die Themen Gesundheit und Soziales tätig sind, liegt mit 55% bis 61% sehr hoch. Die EAM

unterscheiden sich darin nicht wesentlich, obwohl sie in ganz verschiedenen regionalen Milieus stattfinden. Und doch gibt es deutliche Unterschiede bei der *Gewichtung* der Bereiche Soziales und Gesundheit. In Schwerin und in Stralsund war der Anteil des sozialen Bereiches mit 38% äußerst hoch und mit 23% waren gesundheitliche Themen eher wenig vertreten. Hierin wirkt sich die Zentralität der Städte ebenso aus wie der Umstand, dass es hier mehr soziale Problempunkte, aber auch mehr Ressourcen gibt, um diese zu bearbeiten.

Tabelle 6: Struktur der Aussteller auf den besuchten Messen (Soziales und Gesundheit)

EAM	Aussteller	Soziales		Gesundheit		Anteil gesamt
		Zahl	%	Zahl	%	
Schwerin	47	18	38	11	23	61
Neubrandenburg	41	11	27	14	34	61
Pasewalk	27	7	26	9	33	59
Stralsund	39	15	38	9	23	61
	154	51	32	43	28	60

Quelle: Gensicke Sozialforschung, eigene Recherchen

Umgekehrt war es in Neubrandenburg und in Pasewalk, wo gesundheitliche Themen deutlich mehr als soziale Themen vertreten waren. Beide Standorte scheinen mit der *Themenstruktur* mehr als Schwerin und Stralsund die Typik des ländlichen Raums widerzuspiegeln. Darin können sich auch Mängel in der medizinischen Infrastruktur ausdrücken sowie ungünstigere demografische Verhältnisse (Überalterung). Trotz der unterschiedlichen Gewichtungen der Themen der Messen zeigt sich: Die EAM sind thematisch bevorzugt *Gesundheits- und Sozialmessen*. 60% der Aussteller bewarben diese Themen (32% Soziales und 28% Gesundheit). Das ist auch angemessen, weil die Anwerbung von Mitgliedern und die Gewinnung von Freiwilligen in diesen Bereichen nicht einfach im örtlichen „Selbstlauf“ der Familien- und Bekanntenkreise erfolgt. Wie auch die Analyse des Publikums zeigt, sind die EAM in diesen Bereichen eine Möglichkeit, Öffentlichkeitsarbeit zu machen und um Beteiligung zu werben.

Oft sind in der Öffentlichkeit die auf den Messen vorgestellten Themen nicht einmal bewusst, wie etwa die Probleme von Opfern von Straftaten, um diese sich der Weiße Ring kümmert, der ökologische Nutzwert der Gartenvereine oder der Einsatz der Bundeswehr für das Gemeinwohl. Auf allen Messen war das schwierige Thema eines erträglichen und würdevollen Sterbens präsent, am erschütterndsten bei unheilbar kranken Kindern, um das sich Hospize und ihre Ehrenamtlichen kümmern. Hier wird ein verdrängtes Problem bewusst gemacht und durch das Engagement für und mit den betroffenen Personen wenigstens gemildert.

Die Organisation und Durchführung seitens des DRK wurde von den Ausstellern in der Regel positiv bewertet, wie es auch Befragungen des DRK auf den Messen zeigen. Allerdings spielen der Austausch unter den Ausstellern und die Netzbildung eine viel wichtigere Rolle als die direkte Gewinnung von Ehrenamtlichen.

2.4. Die EAM sind regional vielfältig

Die Besucher- und Themenstruktur gibt bereits Hinweise auf die Vielfalt der EAM. Der Gutachter konnte sich außerdem persönlich davon überzeugen, wie das lokale und regionale Umfeld der Messen deren Charakter prägt. In der folgenden fotografischen Dokumentation wird das deutlich und kommentiert. Der größte Gegensatz lag dabei zwischen den Messen in Pasewalk und Stralsund. Das Tor zu Rügen steht zwar im Rang hinter der Landeshauptstadt zurück, dennoch konnte sich die Messe in Schwerin, obwohl sie mehr Aussteller hatte, nicht mit der Wirkung der Stralsunder messen. Das lag eindeutig an der Örtlichkeit, die in Schwerin von vielen Ausstellern kritisiert wurde. Das Stralsunder EAM-Ambiente war durch die Ausstrahlung des prominenten Standortes am geräumigen und attraktiven Alten Marktplatz und wegen der Nutzung des Rathauses nicht zu übertreffen.

In Schwerin fand die Durchführung der Messe im *Fridericianum*, einem prominenten Gymnasium, bei Ausstellern und Besuchern nur geteilten Zuspruch. Eigentlich nicht weit vom kommerziellen Kern der Stadt gelegen, wurde es dennoch, wohl wegen der Lage am Weg aus der Stadt heraus, als eher abgelegen empfunden. Zudem entwickelte das für eine Schule sinnvolle Ambiente, also die Verschachtelung in Stockwerke, lange Flure und Zimmer keinen günstigen Charme für eine überschaubare Messe. Man hätte entweder lieber das kommerzielle Schlossparkcenter als Ort gesehen oder gleich die

Kongresshalle der Stadt. Zugleich fand die mit dem Anliegen der Messe verwandte Parallelveranstaltung des Landtags im Schlossparkcenter Kritik. Dabei ging es vor allem um den Abzug von Publikum.

Thematisch war die Konkurrenz der Veranstaltungen eigentlich nicht so groß. Das Event im Center war kleiner angelegt und das Profil deutlich *politischer* (ausdrücklicher auf Demokratie und Bürgerbeteiligung bezogen sowie auf die Themen Ökologie und Flüchtlinge/Migration). Einige Aussteller pendelten zwischen dem Fridericianum und dem Schlossparkcenter hin und her, was aber nur den größeren möglich war. Kleinere Vereine beklagten, sie hätten nicht das Personal dafür. Das DRK als Organisator der EAM versuchte, beide Veranstaltungen miteinander zu verknüpfen und das Publikum vom Center auch zum Gymnasium „herüberzuschicken“. Manche Aussteller waren auf beiden Veranstaltungen vertreten.

So kann unter den zentralen Messen nur das Ambiente von Stralsund als wirklich gut geeignet eingestuft werden. Das, wenn auch verschachtelte, aber trotzdem voluminöse Schweriner Fridericianum in Schwerin hatte auf jeden Fall genug Platz für die vielen Aussteller, für die es im Schlossparkcenter wohl recht eng geworden wäre und mit der Aula auch einen großen Raum für eine repräsentative Eröffnung durch die Ministerin. Die Aula war auch der richtige Rahmen für die Kultureinlagen, auch wenn sich jene Aussteller, die in der Aula ihre Stände hatten, zuweilen durch die einströmende Menge der Auftretenden und ihres zahlreichen Anhangs gestört fühlten. Insbesondere die für die populäre Wirkung und Werbung für das Ehrenamt so wichtige Präsentation von Ausrüstung und Technik mit ihrer spektakulären Ausstrahlung wäre bei Nutzung des Schlossparkcenters viel weniger vorstellbar gewesen. Hierfür hätte der frequentierte Außenbereich des Centers, der ein Verkehrsknoten ist, weitgehend gesperrt werden müssen, was wohl auch Unmut in der Bevölkerung ausgelöst hätte.

Eine Besonderheit war in Schwerin das Symposium anlässlich der 10 Jahre EAM, das gut vorbereitet war und für das auch eine angemessene Räumlichkeit zur Verfügung stand.⁹ Es waren viele Interessierte erschienen, die hier die Gelegenheit nutzten, sich über die Situation, Tendenzen und die Perspektiven des ehrenamtlichen Engagements in Mecklenburg-Vorpommern und in Deutschland zu informieren sowie darüber zu diskutieren. Dazu eingeladen hatten die Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches

⁹ Und zwar im Goldenen Saal des Neustädtischen Palais Schwerin im Justizministerium. Vgl. den Flyer bei der Dokumentation der EAM Schwerin (S.51).

Engagement Mecklenburg-Vorpommern und dazu der Landesverband des Deutschen Roten Kreuzes, der Organisator der EAM. Neben der zuständigen Ministerin, Frau Drese, standen den Beteiligten weitere prominente Gesprächspartner zur Verfügung (vgl. den erwähnten Flyer). Im Symposium drückten sich die besondere *Zentralität* der Landeshauptstadt aus, und zugleich auch das *Jubiläum* als Anlass einer rückblickenden Bewertung der EAM.

Stark dazu im Kontrast stand die Messe von Pasewalk. Doch verfügte sie sogar über ein deutlich besseres Ambiente als die in Schwerin. Das, was Pasewalk in die Vielfalt der Messen einbrachte, war die *Dezentralität* des Umfeldes; damit im Zusammenhang das völlige Fehlen eines spontan für die Teilnahme an der Messe zu mobilisierenden Publikums. Zwar wurde in diesem Gutachten bereits gezeigt, dass der Anteil dieses Publikums auch auf den anderen Messen, am wenigsten in Stralsund, nicht sehr groß war. Doch dem Besucher, der vom Bahnhof her in die Stadt kam, boten sich in Pasewalk zweierlei Eindrücke; ein Ort, der am Sonnabend früh und auch später wie ausgestorben wirkte und zugleich keine Hinweise auf die EAM. Vor allem Insider, die über die Messe Bescheid ohnehin wussten und eine Beziehung zum Ehrenamt hatten, fanden dort hin. Im Unterschied zu der EAM in Neubrandenburg spielten bei dem Publikum, das in Pasewalk erschien, auch Hinweise in den Medien kaum eine Rolle.

Als ob der Veranstalter die besondere Lage an diesem Standort vorausgesehen hatte, fehlte auch weitgehend der typische äußere Blickfang der Technik und Ausrüstung. Das Team mit der Gulaschkanone schien von der preiswerten und wohlschmeckenden Erbsensuppe enttäuschend wenig verkauft zu haben. In Stralsund war diese Art von rustikaler Versorgung viel erfolgreicher, obwohl das Publikum hier kaufkräftiger war. Es war zu beobachten, dass manchen Besuchern, die wohl vor allem wegen günstiger Mitnahmemöglichkeiten gekommen waren, selbst dieses günstige Angebot zu teuer war. Und ebenso fiel auf, dass nur auf der Messe in Pasewalk der Arbeitslosenverband vertreten war. Der geringeren Verdichtung der Bevölkerung einer Region entspricht in der Regel auch ein höheres Maß an Armut, und das war auf der Messe zumindest episodisch zu erleben.

Pasewalk drückt somit die Probleme, die alle EAM mit der Gewinnung von spontanem Publikum haben, das bisher mit dem Ehrenamt noch nicht viel zu tun hatte, aber dafür begeistert werden soll, in eindringlicher Form aus. Das Urproblem aller Messen, dass sie zum Teil Insider-Veranstaltungen bereits engagierter Menschen sind (Zitat: „Wir

schmoren im eigenen Saft.“), war hier klar zu studieren, aber auch das Phänomen, wie eine Messe trotzdem gut besucht und erfolgreich sein kann. Es kann nicht der Sinn des Konzepts der EAM sein, sich auf zentrale und damit auch attraktive Standorte zu beschränken, um danach Erfolgsmeldungen verkünden zu können. Es muss sich der Situation in den vielen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns stellen, die abgelegen sind, und in denen das öffentliche Leben wenig entwickelt ist. Hier bringt eine EAM neues Leben in Regionen und Orte, die auch von ihren Bewohnern als „tot“ empfunden werden. Die EAM in Pasewalk hat gezeigt, dass es viele Aktivitäten in der Region gibt, denen auf diese Weise öffentliche Anerkennung zuteil wird.

Allerdings ist die Frage, wie man diese „Insider-Öffentlichkeit“, wie sie auf den EAM *sichtbar* wird, und die es auch in den entlegenen und strukturell wenig verdichteten Regionen gibt, über eine bessere Medienarbeit in der Region und vor Ort *allgemeiner bekannt* macht. Hier sind Politik und Verwaltung vor Ort und das Land in der Pflicht und besonders die MitMachZentralen, die die Landesregierung seit einigen Jahren eingerichtet hat. Außerdem liegt hier ein Aufgabenfeld für den parlamentarischen *Staatssekretär*, Herrn Patrick Dahlemann, der speziell für die Region Vorpommern zuständig ist und auf der Messe prominent auftrat. Bemerkenswert war, dass man am Veranstaltungsort der EAM in Pasewalk ein gut geeignetes und ansprechendes Umfeld vorfand. Die gut sanierten und modernisierten ehemaligen Kasernenanlagen waren sogar von der Architektur her im künstlerischen Sinne ein attraktives Umfeld. Wichtiger war jedoch der große, aber überschaubare Saal, in dem die Aussteller gut Platz fanden und die große Bühne sowie der große Bühnenvorraum. Dadurch war im Unterschied zu Schwerin ausreichend Platz für die einströmenden Gruppen der Aufführenden und deren Anhang. Dieses Publikum hatte hier einen besonders hohen Anteil.

Zuletzt soll noch ein Blick auf die EAM in Neubrandenburg und ihr Umfeld gerichtet werden. Ähnlich wie in Pasewalk erhielt man, wenn man am Bahnhof ankam, keinerlei Hinweise auf die Messe. Der Gutachter hat sich zu Fuß recht mühsam dahin gefunden, obwohl der Standort sich nicht sehr weit vom Bahnhof befindet. Er ist nach Ende der Messe in die Innenstadt gegangen (die Messe lag für die Fußgänger ziemlich davon entfernt) und hat außer im direkten Umfeld der Messe keinen Hinweis auf diese gefunden. Wie jedoch gezeigt, kam in der Befragung des Publikums zum Vorschein, dass die Messe in den Medien recht gut beworben war. Die Messe fand wie in Schwerin

in einer Schule statt, aber die Baulichkeiten waren für eine EAM günstiger. Es handelte sich um einen modernen Bautyp, aber in einer Weise, dass große zentrale Räume gleich zweifach und nicht nur als Aula vertreten waren. Ein repräsentatives Treppenhaus stand zur Verfügung, in dem die Auftaktveranstaltung gut durchführbar war und das in der Folge ein günstiges Umfeld für ein Seminar bot. Dazu gab es eine große Halle, die die Rolle der klassischen Aula auf moderne Weise vertrat. Im ganzen Hause sorgte eine großzügige Verglasung für eine lichtdurchflutete Atmosphäre.

Obwohl man sich im zentralen Ausstellungsraum etwas drängte, konnten sich die Aussteller doch hinreichend ausbreiten. Wegen der Anordnung der Stände konnten die Besucher in kreisförmiger Bewegung erst einmal an den Ausstellern in einer gewissen Distanz vorbeigehen, und sie kontaktieren, wenn sie Interesse gefasst hatten. Das ermöglichte eine Art „Warmwerden“ mit den Themen aus der Distanz, ohne dass man sich wie in Schwerin immer wieder treppauf und treppab bewegen oder die Flure abklappern musste, um in ein Klassen-Zimmer zu gehen. Ähnlich war es in Pasewalk und Stralsund, nur, dass man sich auf größeren Raum in einem langen rechteckigen Muster bewegte. Das zirkulierende Muster, mit dem sich Menschen, die sich nicht sogleich binden wollen, erst einmal in der Distanz halten können, scheint eine gute Form der Anordnung und der Organisation für die Messen zu sein. Es ist eine unverbindliche Bewegung um die Stände herum, dem mit der Zeit Annäherungen folgen können. Die Werber an den Ständen wollen verständlicherweise schnell an das Publikum heran. Die Menschen kennen das aus dem kommerziellen Bereich. Auf den EAM kommt es deswegen darauf an, durch die räumlichen Verhältnisse Anklänge an die Konsumwirtschaft zu vermeiden, die zuweilen zudringlich auftritt.

F. Fotografische Dokumentation der besuchten Messen¹⁰

¹⁰ Alle folgenden Fotos auf den Messen sind **Copyright by Dr. Thomas Gensicke**.

1. EhrenamtMesse Schwerin 2017

Flyer zum Forum „Engagieren in MV“ in Schwerin

PROGRAMM

SYMPOSIUM
Moderation Dörthe Graner

13.00 Uhr **Eröffnung des Symposiums**
Hannelore Kohl und Werner Kuhn

13.15 Uhr **Grußwort und Festrede**
Stefanie Drose

13.45 Uhr **Fachvortrag „Freiwilligensurvey 2014“**
Prof. Dr. Clemens Tesch-Römer

14.30 Uhr **Fachvortrag „Wirkungsorientierung am Beispiel des Ehrenamtes“**
Charlotte Butkus

15.15 Uhr **Kaffeepause**

15.30 Uhr **Podiumsdiskussion „Ehrenamt im Wandel der Zeit. Herausforderungen und Perspektiven.“**
Hannelore Kohl, Werner Kuhn, Prof. Dr. Clemens Tesch-Römer, Charlotte Butkus, Jürgen Baumgarten und Andreas Blum

VERNISSAGE

17.00 Uhr **Begrüßung und Vernissage „Gutes tun in MV - Momentaufnahmen von Ehrenamt & Engagement“**

ab 19.00 Uhr **Zugang zur Ausstellung für die Öffentlichkeit und Ausklang des Fachsymposiums**



ANMELDUNG

Wir freuen uns auf Ihre **Anmeldung bis zum 30.01.2017**. Sie haben die Wahl zwischen Telefon, Mail oder Post.

Rufen Sie uns an unter 0395 09147-20.

Schicken Sie uns eine E-Mail an jahresgilde@mv.de.

Füllen Sie unsere Postkarte aus & schicken Sie sie ab.

SIE BEGEGNEN

Stefanie Drose
Ministerin für Soziales, Integration und Gleichstellung des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Hannelore Kohl
Vorsitzende der Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern

Charlotte Butkus
Senior Analyst, Primeo, zlin, abhängiges, gemeinnütziges Analyse- und Beratungsbüro für verknüpfte gesellschaftliches Engagement, Berlin

Werner Kuhn
MVP-Präsident des DRK Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Prof. Dr. Clemens Tesch-Römer
Institute Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin

Jürgen Baumgarten
Geschäftsführer, JB GBS-MAN OIL GmbH & Co KG, Wittenburg

Andreas Blum
Präsident des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V.

EINLADUNG

Das 10-jährige Jubiläum der EhrenamtMessen in Mecklenburg-Vorpommern nehmen wir gern zum Anlass, Sie zu einem anregenden Austausch über das bürgerschaftliche Engagement in unserem Land zwischen Politik, Verwaltung, Vereinen und Verbänden einzuladen.

Gemeinsam wollen wir „Momentaufnahmen von Ehrenamt & Engagement“ betrachten – aus unterschiedlichsten Perspektiven, in Wort & Bild, für ein gemeinsames Miteinander.




Hannelore Kohl
Vorsitzende der Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern

Werner Kuhn
Präsident des DRK Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V.

VERANSTALTUNGSORT
Goldener Saal im
Haus des Deutschen Petrus Schwerin
Justizministerium MV
Puschkestraße 16-21
19055 Schwerin

Perfekte „Alte Welt“
Scharrenstraße /
Ecke Wendenstraße
19055 Schwerin

RÜCKFRAGEN
DRK Landesverband
Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Wismarsche Straße 24a
19055 Schwerin

Ansprechpartner:
Jens Heesig
jensheesig@mv.de
0395 123456



ENGAGIEREN IN MV

24.02.2017
SYMPOSIUM ZUM
BÜRGERSCHAFTLICHEN
ENGAGEMENT

Die Maßnahme wird gefördert durch die Ministerien für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern.



Das Symposium ist eine Kooperation zwischen der Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern und dem Deutschen Roten Kreuz Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.



Deutsches Rotes Kreuz
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.





Auf allen EAM fiel auf, dass viele Kinder zu sehen waren oder, dass sich Aussteller mit ihren Angeboten besonders an Kinder wandten.



Die Messe fand im **Gymnasium Fridericianum** statt. Die Schule liegt nahe am Marienplatz, dem wichtigsten Nahverkehrsknoten und kommerziellen Zentrum Schwerins.



Das DRK als Organisator empfing im Eingangsbereich.



Eindrucksvoll zeigt die Freiwillige Feuerwehr in einer Außenvorführung, wie sie Verletzte aus einem Unfallwagen befreien, auch mit schwerem Gerät.



Die Ministerin, deren Haus die Ehrenamtmesse unterstützt, hält zum Auftakt eine Ansprache, Aussteller und Gäste hören aufmerksam zu.



Unten empfing die **Jugendfeuerwehr Schwerin-Wickendorf**.
Die Werbung ist kinderfreundlich und knüpft an beliebtes Spielzeug an.





Der betreuende Feuerwehrmann stand Rede und Auskunft.



Die Wasserrettung des DRK mit einem anziehenden Plakat



Beim **Reservistenverband der Bundeswehr** war einiger Betrieb. Eine junge Frau hatte sich, wohl aus Neugier, Uniform und Sturmgepäck angezogen und ließ sich so fotografieren. Oft wird vergessen, was die Bundeswehr (dabei auch zunehmend die Reservisten) für den Katastrophenschutz leistet. Und was es heißt, dass es keine Wehrpflicht mehr gibt.





Dieser Hund ist hier ein sympathischer Werbeträger, er ist für Besuchs- und Begleitsdienste der **Malteser** eine wichtige emotionale Hilfe für Menschen, die Nähe und Wärme besonders brauchen. Soziale Themen waren stark auf der Messe vertreten.





Die **Grünen Damen** und inzwischen auch Grüne Herren übernehmen Tätigkeiten, die sehr an die Nieren gehen können, wie die Sterbebegleitung in Hospizen.



Trost und Unterstützung für Frauen mit Brustkrebs gibt der **Verein Herzkissen**.



Kehlkopferierte erhalten hier ehrenamtliche Unterstützung
Gesundheitsthemen waren stark vertreten.

Nächste Hilfe: Bahnhofsmission



WANTED



Ehrenamtliche gesucht

Menschen zuhören und auf unkomplizierte Art helfen: Ist das etwas für Sie?

Seit über 100 Jahren kümmern sich deutschlandweit Bahnhofsmissionen um Menschen, die zu ihnen kommen. Seit 2014 gibt es diesen Dienst auch wieder am Schweriner Hauptbahnhof. Hier hören wir zu, beraten, informieren und helfen. Jedem, jederzeit, kostenlos. Und ohne dass man sich anmelden oder bestimmte Voraussetzungen erfüllen muss. Denn Missgeschicke auf Reisen, Krankheit, persönliche Krisen oder ganz und schwierige Lebenssituationen können jeden Menschen treffen. Wer sich im Netz der sozialen Hilfe nicht auskennt oder wem sonst niemand hilft, dem helfen wir. Der Mensch mit seiner unantastbaren Würde steht für uns immer an erster Stelle. So machen wir Kirche am Bahnhof lebendig.

Unterstützen Sie uns bei unserem Dienst am Bahnhof - Helfen Sie Helfen!

Bahnhofsmission Schwerin
 Tel: 0385-208 888 97
bahnhofsmission@soda-ej.de

Bahnhofsmission Schwerin
 Tel: 0385-208 888 97
bahnhofsmission@soda-ej.de

Bahnhofsmission Schwerin
 Tel: 0385-208 888 97
bahnhofsmission@soda-ej.de

Bahnhofsmission Schwerin
 Tel: 0385-208 888 97
bahnhofsmission@soda-ej.de

Bahnhofsmission Schwerin
 Tel: 0385-208 888 97
bahnhofsmission@soda-ej.de

Bahnhofsmission Schwerin
 Tel: 0385-208 888 97
bahnhofsmission@soda-ej.de

Bahnhofsmission Schwerin
 Tel: 0385-208 888 97
bahnhofsmission@soda-ej.de

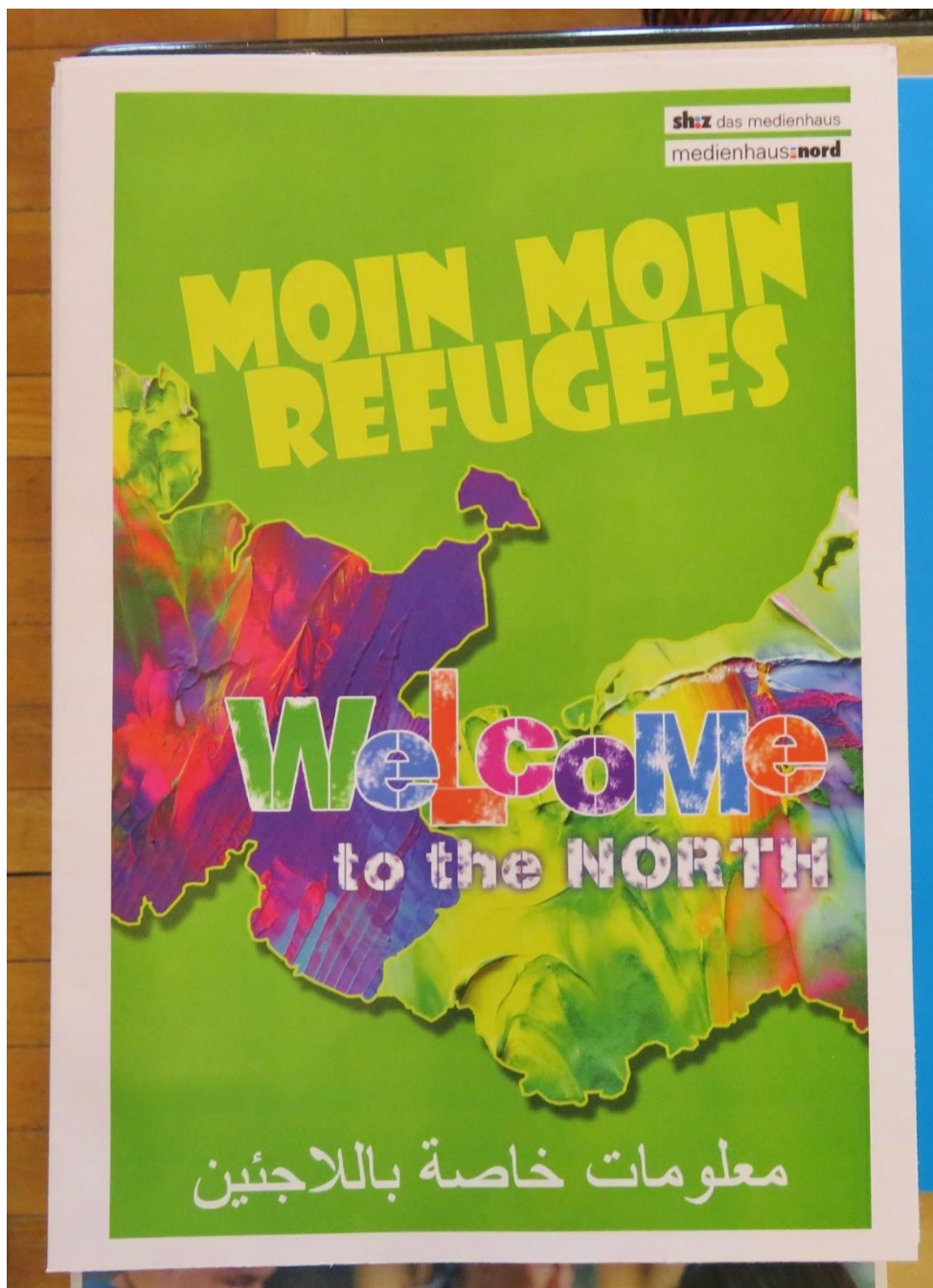
Bahnhofsmission Schwerin
 Tel: 0385-208 888 97
bahnhofsmission@soda-ej.de

Um Gestrandete nicht nur des Bahn-Verkehrs, sondern auch des Lebens kümmert sich die **Bahnhofsmission**, die im lockeren Stil um Ehrenamtliche wirbt. Die Abreißer unten folgen der populären Art, wie Bürger Angebote oder Anfragen im öffentlichen Raum starten.



Irgendwie Gestrandete sind oft auch Flüchtlinge und Migranten, um die sich die **Flüchtlingshilfe Schwerin** kümmert, und das rein ehrenamtlich.





Das **Medienhaus Nord** hatte sich ein Plakat ausgedacht, das die nordische Landessprache mit Englisch und Arabisch kombiniert.



Ein anderer Aspekt sozialer Arbeit richtet sich auf Behinderte; für geistig Behinderte setzt sich die **Lebenshilfe** ein, z.B. in den Dreescher Werkstätten.



Im allgemein sozialen Sinn, besonders auch für ältere Menschen, setzt sich die **Volkssolidarität** ein; vertreten waren auch das Seniorenbüro und der Seniorenbeirat in Schwerin.



Kleingärten sind unter jungen Familien stark im Kommen, in den Ballungszentren gibt es inzwischen Wartelisten; dennoch hat die Kleingärtnerie noch ein altbackenes Image.

Ihr besonderer ökologischer Wert wurde auf der Messe vom **Parchimer Verband** (leider war der Schweriner nicht vertreten) anschaulich herausgearbeitet.





Zum ersten Mal präsentierte sich der **Heimatverband Mecklenburg-Vorpommern** auf der Messe, der vom Land und Spendern dabei unterstützt wird, den Dialekt und die Bräuche des Landes zu erhalten und pflegen, und sich mit diesem Anliegen besonders an die junge Generation wendet.



Taschen machen den Anfang, aber eine so ausgeprägte Kultur gepflegten Dialektes, von Tracht und Brauchtum wie in Bayern hat Mecklenburg-Vorpommern nicht.



Der Heimat-Verband steht **regional** für die Vielfalt der Kulturen in Europa, das Rostocker EIZ brachte die EU als Ganzes ins Gespräch und wirbt dafür.



Auch die Hochkultur war auf der Messe vertreten, das offensichtlich unterstützungsbedürftige **Mecklenburgische Staatstheater** und ein Verein, der sich um den Erhalt der **St-Marien-Kirche** in Parchim kümmert.





Schöffen wie hier im Bild und **Mediatoren** machen das Rechtswesen bürgerorientierter, und der **Weißer Ring**, der auch auf der Messe vertreten war, setzt sich für die Opfer von Straftaten ein.

2. EhrenamtMesse Neubrandenburg 2017



Der **Freie Fanfarenzug Neubrandenburg 1980 e.V.** machte lautstark Stimmung für die EhrenamtMesse, und auch das Jugendrotkreuz bot den Besuchern der Messe ein sympathisch *junges* Erscheinungsbild.





Das DRK war in Neubrandenburg in der Außenwirkung besonders präsent, hier zeigte sich die *Wasserwacht* mit ihrer Ausrüstung.



Auf das Gesamt-Foto aller Mitstreiter legte der Veranstalter viel Wert, auch die Prominenz der Politik war darauf vertreten. Es war nicht leicht, in dem Getriebe den Betreuung-Hund der Johanniter ruhig zu halten.



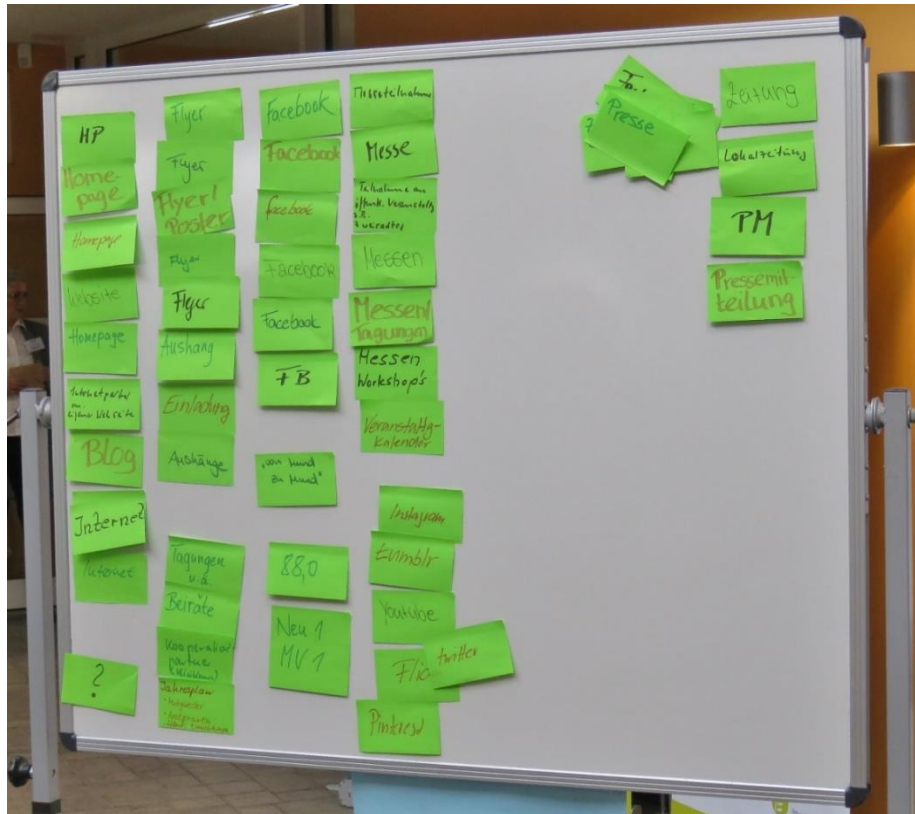
Die Veranstalter mussten sich in der großen Halle der Schule ziemlich dicht drängen, erst recht die Besucher; die räumliche Verteilung machte dennoch insgesamt einen angenehmen Eindruck, und die Besucher sahen das ebenso.





Kunst und Ökologie eng beieinander; viele Verbände nutzen die EAM, um sich vor Ort bekannt zu machen, in diesem Fall der BUND.





Die Ehrenamtsstiftung bot in Neubrandenburg zwei Workshops an, und bediente damit den Bedarf an Information und Austausch zu den Themen Kommunikation über das Ehrenamt in den (neuen) Medien und Finanz- und Rechtsfragen im Ehrenamt.



3. EhrenamtMesse Pasewalk



In Pasewalk fand man, außer wenn man schon kurz davor war, keinen Hinweis auf die EAM. Es waren aber auch kaum Menschen auf den Straßen unterwegs, die man damit hätte gewinnen können.





Die Ehrenamtsstiftung stellte auch in Pasewalk wieder Projekte aus dem Land vor, die man in der schön restaurierten Gewölbearchitektur auf dem Weg in die Haupthalle zur Kenntnis nehmen konnte.



Auch in Pasewalk stellten sich Veranstalter der in den neuen Ländern populären Jugendweihen vor.



Kulturvorführungen von Älter und Jung (Seniorentanzgruppe „Senioritas“ und die „Happy Kids“) machten die EAM attraktiv und sorgten auch für viel Publikum.





Der NDR war in Pasewalk fast 20 Minuten dabei, aber im Internet war kein Beitrag zur EhrenamtMesse in Pasewalk zu finden. Unten: die Verkehrswacht zeigt Kindern, was passiert, wenn etwas passiert bzw. wie schnell etwas passiert.



4. EhrenamtMesse Stralsund



Laufpublikum schaut interessiert auf das Event, das sich in Stralsund eindrucksvoll darstellte. Auch (vermutliche) Flüchtlinge fühlten sich davon angezogen.





Die etwas tieferliegenden Gewölbe des Rathauses waren eine stimmungsvolle Kulisse, allerdings war das Licht dadurch etwas gedämpft.

Traditionelles Spinnhandwerk wurde vorgeführt.





Hanseatische Kultur wurde erweitert durch orientalische Tänze eines Clubs, in dem deutsche und zugezogene Kinder gemeinsam aktiv sind.





Ein Moderator, als Clown verkleidet, war ständig unterwegs, um die Aussteller vorzustellen, hier geht es darum, was ein Betreuungshund so alles leistet.
Unten: Kaum jemand im Publikum hat wohl geahnt, was ein Ölwehrgerät ist.



Weitere Dokumente zu den EhrenamtMessen





Offizielle Eröffnung EhrenamtMessen Norddeutschlands und der 10. Ehrenamt- Messen Mecklenburg-Vorpommerns

Gymnasium Fridericianum Schwerin . Goethestr. 74 in Schwerin

09:45	SN Spielleute
10:00	Öffnung des Messegeländes SN Spielleute
10:30	Grußworte Sozialministerin Mecklenburg-Vorpommern - Stefanie Drese Oberbürgermeister Landeshauptstadt Schwerin – Dr. Rico Badenschier Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Mecklenburg-Vorpommern Musikstück Auszeichnung mit dem Ehrenamts-Diplom Musikstück Ehrung 10 Jahre EhrenamtMessen Musikstück
12:00	Kuljudin e.V.
14:00	„Täglich etwas Gutes tun ist richtig, drum ist das Ehrenamt so wichtig!“ KITA „Kinderland“
15:00	Auszeichnung Blutspender
15:30	Tanzstudio Schwerin
16:30	Verlosung der Spendeneinnahme
17:00	Ende der Messe

Zwischen den einzelnen Darbietungen wird es die eine oder andere Projektvorstellung geben. Auch für die Kleinsten wird es Angebote geben. Auf unsrer Außenfläche werden Rettungshunde ihr Können zeigen und Helfer vom THW, Feuerwehr und DRK den Besuchern ihre Leistungen präsentieren.

Änderungen vorbehalten.

A

Ausstellerverzeichnis

Selbsthilfegruppe „Adipositas und Chirurgie Schwerin“

Wir suchen Flyerverteiler, Psychologische Therapeuten,
Trainer für Sport

Unser Ziel Raum für Vertrauen bieten, Hilfestellung,
Information und Beratung bei der Therapie von Adipositas

Kontakt

Neu Wandrumer Str. 27
19073 Wittenförden
Mobil 0172 193 991 26
i.lorenzkowski@gmail.com
www.shg-adipositas-op-schwerin.
beepworld.de
Ansprechpartner:
Ines Lorenzkowski

ANKER Sozialarbeit gemeinnützige GmbH Schwerin

Wir suchen Begleiter/innen für psychisch kranke Menschen,
Unterstützer/innen für Veranstaltungen,
(organisatorisch, inhaltlich und technisch)
Gruppenmitarbeit/innen, Helfer/innen im Büro,
Großeltern-Paten für Familien

Unser Ziel Einrichtung und Betrieb von ambulanten, (teilstationären,
therapeutischen und Arbeitsangeboten zur Förderung,
Betreuung und Pflege von Menschen mit psychischer
Behinderung und anderer benachteiligter Menschen

Kontakt

Lankower Str. 11a
19057 Schwerin
Telefon 0385 202 260
Telefax 0385 202 26-110
info@anker-sozialarbeit.de
www.anker-sozialarbeit.de
Mo–Fr 8:00–16:00 Uhr

Aphasiker-Zentrum Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Wir suchen Ehrenamtliche Mitarbeiter

Unser Ziel Nachsorge und Betreuung von Menschen
mit erworbenen Sprach- und Sprechstörungen

Kontakt

PLAU AM SEE
AM MEDICLIN REHA ZENTRUM
Quetziner Str. 90, 19395 Plau
Telefon: 038735 86130
Telefax: 038735 82200
plau@aphasie-mv.de
www.aphasie-mv.de
Ingrid Freier

ASB Kreisverband Schwerin-Parchim Wasserrettungsdienst

Wir suchen Rettungsschwimmer, Schwimmlehrer, Sanitätshelfer,
Sanitäter, Rettungskräfte, Lehrkräfte für Erste Hilfe/
Sanitätsdienstausbildung und Bundesfreiwillige

Unser Ziel Mit einem starken Ehrenamt und viel Engagement
in der Präventionsarbeit, für Sicherheit Sorgen und Hilfe
leisten wo sie gebraucht wird. Wir helfen hier und jetzt.

Kontakt

Scharnhorststraße 1
19370 Parchim
Telefon 03871 629 63 89
Telefax 03871 872 989 38
erste.hilfe@asb-sn-pch.de
www.asb-sn-pch.de
Christian Schmidt

Beispielseite aus dem Messeblatt der EAM Schwerin; Interessierte
erhalten differenzierte Informationen zu den Ausstellern

Anmeldungen EhrenamtMesse 25.02.2017 in Schwerin	
Nr.	Projekt / Verein
1	Deutsches Rotes Kreuz KV Schwerin e.V. Bereitschaft info@drk-sn.de
2	Deutsches Rotes Kreuz KV Schwerin e.V. Rettungshundestaffel info@drk-sn.de
3	Freiwillige Feuerwehr Gudow Rettungshundestaffel
4	Freiwillige und Jugendfeuerwehr Schwerin-Wickendorf annelie.schroeder301@web.de
5	Technisches Hilfs Werk (THW) Ortsverband Schwerin
6	Internationaler Bund Schwerin Mehrgenerationenhaus (MGH) lutz.schuetz@internationaler-bund.de
7	ANKER Sozialarbeit Gemeinnützige GmbH u.koepke@anker-sozialarbeit.de
8	Verband d. Reservisten d. Dt. Bundeswehr e.V. Kreisgruppe Mecklenburg-Schwerin Mecklenburg-vorpommern@reservistenverband.de
9	Arbeiter-Samariter-Bund KV Schwerin-Parchim e.V. Erste.hilfe@asb-sn-pch.de
10	Landesverband Jugendweihe Mecklenburg-Vorpommern e.V. jw-sn@t-online.de
11	Bezirksverein der Kehlkopferierten Schwerin e.V. detmue@arcor.de
12	Regionalverband der Gartenfreunde Parchim e.V. info@gartenfreunde-parchim.de
13	Malteser Hilfsdienst e.V. ajgest@t-online.de
14	Heimatverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. geschaeftsstelle@heimatverband-mv.de
15	Bundesministerium f. Arbeit u. Soziales Menschen im Mittelpunkt informationsstand@bmas.bund.de
16	MitMachZentrale Landeshauptstadt Schwerin mitmachzentrale@drk-sn.de

Anmeldungen EhrenamtMesse 25.02.2017 in Schwerin	
Nr.	Projekt / Verein
17	Hobby Punkt Krativmarkt
18	Wittenföndener Herzkissen e.V.
19	Deutsches Rotes Kreuz KV Schwerin e.V. Wasserwacht
20	Stadtsportbund Schwerin e.V. info@stadtsportbund-schwerin.de
21	Sozial-Diakonische Arbeit-Evangelische Jugend Bahnhofsmission Schwerin n.hagen@soda-ei.de
22	Europäisches Integrationszentrum Rostock e.V. EIZ info@eiz-rostock.de
23	Flüchtlingshilfe Schwerin e.V. kontakt@fluechtlingshilfe-schwerin.de
24	Miteinander - Ma`an e.V. kontakt@miteinander-maan.org
25	Kuljugin e.V. Verein f. kulturelle Jugendarbeit u. Integration Kuljugin_e.V.
26	Kneipp-Bund Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. Kneipp-plau@freenet.de
27	Trauercafé Schwerin Verein "Die Platte lebt" e.V. info@trauercafe-schwerin.de
28	Ökumenische Telefonseelsorge Schwerin buero@telefonseelsorge-schwerin.de
29	Ökumenischer Hospizdienst Schwerin-Wismar Caritas Mecklenburg e.V. Hospiz-schwerin@caritas-mecklenburg.de
30	Grüne Damen Schwerin der Helios Kliniken springerkat@web.de
31	Seniorenbüro Schwerin Arbeitskreis Seniortrainer Seniorenbüro_Schwerin@t-online.de
32	Fachkreis Ehrenamt in Schwerin EIS info@ehrenamt-schwerin.de

Anmeldungen EhrenamtMesse 25.02.2017 in Schwerin	
Nr.	Projekt / Verein
33	"Helma und Gerhard A. Hellmonds Stiftung" info@komastiftung.de
34	UNICEF - Arbeitsgruppe Schwerin info@schwerin.unicef.de
35	Lebenshilfe Kreisvereinigung SN e.V. + Dreescher Werkstätten gGmbH heike.winkler@dreescher-werkstaetten.de
36	Aphasiker-Zentrum Mecklenburg-Vorpommern e.V. plau@aphasie-mv.de
37	Stiftung f. Ehrenamt u. bürgerschaftliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern kontakt@ehrenamtstiftung-mv.de
38	Bund ehrenamtl. Richter und Schöffen Nord raumpart@t-online.de
39	Bund Deutscher Schiedsleute (BDS) Bezirksvereinigung Schwerin halo.friedrichs@schiedsmann.de
40	KISS Schwerin Selbsthilfegr. "Adipositas u. Chirurgie" SN i.lorenzkowski@gmail.com
41	Dammer Eldelauf e.V. info@dammer-eldelauf.de
42	UNA e.V. info@una-ev.de
43	Bauförderverein St. Marien Parchim e.V. h.brause@yahoo.de
44	ZiP Kontakt-u. Inform. F. few. Engagement Parchim info@zusammen-in-parchim.de
45	Sozialverband VdK M-V e.V. Inga.schwald@vdk.de
46	Servicesstelle Integration Landeshauptstadt Schwerin krein@schwerin.de
47	Volkssolidarität Kreisverband Schwerin/Nordwestmecklenburg e.V. schwerin@volkssolidaritaet.de



EHRENAMT MESSEN

Mecklenburg-Vorpommern

11. März 2017

**IB - Stella Schule
Robert-Blum-Straße 30
17033 Neubrandenburg**

Zeitablauf

9:45 – 10:00 Uhr	musikalische Eröffnung
10:00 – 10:15 Uhr	Eröffnung und Grußworte; im Anschluss Messerundgang
10:00 – 12:30 Uhr	Messe
12:00 – 13:00 Uhr	Mittagsversorgung
13:00 – 15:00 Uhr	Workshops / verantwortlich Stiftung für Ehrenamt und bürgerliches En- gagement in MV

Ausstellerliste EAM Neubrandenburg

1. EIZ Integrationszentrum Rostock
2. Kneipp Kompetenzzentrum Plau
3. Bundesministerium für Arbeit und Soziales / Telemark Rostock
4. Freier Fanfarenzug Neubrandenburg
5. Hospizgruppe „Leben bis zu letzt“
6. Sozialverband VdK MV
7. Weißer Ring
8. ASB Regionalverband Neubrandenburg
9. Ehrenamtsstiftung MV
10. Sportjugend MSE
11. Tierschutzverein Sadelokow
12. DRK Kreisverband Demmin
13. Selbsthilfegruppe Fibromyalgie Neubrandenburg
14. Kreisfeuerwehrverband MSE
15. Blinden- Sehbehinderten eV
16. AWO MSE
17. Verband der Reservisten
18. Selbsthilfegruppe Schlafapnoe
19. RV Gartenfreunde MSE NB eV
20. Modellbauclub Penzlin eV
21. Seniorenbeirat Neubrandenburg
22. ambl. Kinderhospizdienst Leuchtturm Greifswald
23. Landfrauenverein Neubrandenburg
24. Johanniter Unfallhilfe
25. Garnisonsverein Demmin
26. Reuter Museum Stavenhagen
27. Freiwillige Feuerwehr Neubrandenburg
28. Dreikönigsverein / Hospizdienst
29. Eine Welt Landen Neubrandenburg
30. Rheuma Liga AG
31. Selbsthilfegruppe Zöliakie
32. Neubrandenburger Stadtfanfaren
33. Commons zum Anfassen/ Jürgensdorf
34. DRK Selbsthilfekontaktstelle Neubrandenburg
35. Seniorenbeirat Malchow
36. Bürgerinitiative Leben am Reitbahnweg
37. DRK Landesverband MV
38. DRK Kreisverband Neubrandenburg
39. DRK Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte
40. AWO Kreisverband Müritz
41. Diakonie Stargard

EHRENAMT MESSEN

Mecklenburg-Vorpommern

10. EhrenamtMesse 2017 Vorpommern-Greifswald

am 25.03.2017

in Pasewalk
im „Historischen U“
11:00 - 16:00 Uhr

10:45 Uhr	Herr Joniec mit Akkordeonspielerinnen der Kreismusikschule Vorpommern/Greifswald
11:00 Uhr	Eröffnungs- und Begrüßungsworte
Frau Sandra Nachtweih	Bürgermeisterin von Pasewalk
Herr Nikolaus Voss	Staatssekretär
Herr Werner Kuhn	Präsident des DRK LV M-V
Herr Kurt Minow	Stellv. Präsident des DRK-KV Uecker-Randow e.V.
11:20 Uhr	Akkordeonspielerinnen der Kreismusikschule V/G
11:30 Uhr	gemeinsamer Rundgang
11:00-16:00 Uhr	Messetrubel/ Erbsen aus der DRK- Feldküche/ Kaffee und Kuchen von der Bäckerei Kurzweg Kinderecke
12:30 Uhr	Seniorentanzgruppe „Senioritas“ aus Jatznick
13:30 Uhr	Hipp-Hopp Tanzgruppe der AWO
14:00 Uhr	Ehrungen
14:30 Uhr	Tanzpaare des Tanzsportverein Rot/Gold Torgelow
15:00-16:00 Uhr	Kartlower Schalmeienkapelle e. V.
Moderation:	Frau Sabine Witthuhn
Musikalische Begleitung:	DJ Mario Brüssow

Aussteller auf der EAM in Pasewalk	
1	AWO Kreisverband Uecker-Randow e.V.
2	Betreuungsverein „ Füreinander“ Uecker-Randow e.V.
3	Volkssolidarität Uecker-Randow e.V.
4	LAG Selbsthilfekontaktstellen M-V Rostock
5	Behindertenverband Ueckermünde e.V.
6	EIZ-Europäisches Informationszentrum Rostock e.V.
7	Kneipp-Kompetenzzentrum Plau am See
8	Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in M/V
9	Selbsthilfegruppe nach Krebs Gr. Ferdinandshof
10	THW-Bundesanstalt OV Pasewalk
11	DRK-Selbsthilfegruppe für Schlaganfallpatienten und Angehörige
12	Weisser Ring Außenstelle Uecker-Randow
13	Sozialverband VdK Mecklenburg-Vorpommern e.V.
14	Arbeitslosenverband Deutschland Territorialverband Uecker-Randow
15	Caritas Freiwilligenzentrum Anklam
16	Kreisverkehrswacht Uecker-Randow e.V.
17	FFW Pasewalk
18	DRK-KV Uecker-Randow e.V.
19	Blinden-und Sehbehindertenverband M/V e.V. GG Pasewalk
20	Pflegestützpunkt Pasewalk
21	Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V.
22	Kartlower Schalmeienkapelle e.V.
23	Kreiselternrat V/G
24	Kreissenioresenbeirat V/G/Behindertenbeirat
25	Selbsthilfegruppe Diabetes
26	DRK Landesverband M/V
27	Jugendbegegnungsstätte Plöwen „ Am Kutzowsee“

Programmablauf EhrenamtMesse Stralsund am 01.04.2017

11:00 Uhr Musikalische Eröffnung der Messe durch den Shanty-Chor „Fischlänner
Seelüd“ vom DRK Ortsverein Ribnitz-Damgarten

Begrüßung und Ansprachen

12:00 Uhr „Die Platt Schnuten“ aus der IB Kita Lütt-Matten in Binz

12:30 Uhr Stralsunder Judo Club e.V.

13:00 Uhr Besuchshunde des DRK KV Rügen-Stralsund e.V.

13:30 Uhr Stralsunder Judo Club e.V.

14:00 Uhr TSC Tanzsportclub Blau-Weiß Stralsund e.V.

14:30 Uhr Besuchshunde des DRK KV Rügen-Stralsund e.V.

Informationsveranstaltungen im oberen Rathaus

- Alles rund um Erste Hilfe - mit Frau Bianca Meier vom DRK Landesverband
- Gesprächsrunde - mit Seniorensicherheitsberater
Herr Strobel vom Weißen Ring Stralsund
- Bilderausstellung der Ehrenamtsstiftung

Für Ihr leibliches Wohl sorgen

der Internationaler Bund Stralsund e.V. im Innenbereich

und der Betreuungszug des DRK KV Rügen-Stralsund e.V. im Außenbereich

Folgende Seite: Aussteller auf der EAM Stralsund

	Aussteller	Standort
1	THW OV Stralsund	Aussenstand
		Innenstand
2	AWO Bundersverband	Innenstand
3	Kinderlachen 009	Innenstand
4	DVMP	Innenstand
5	Seniorenbeirat Stralsund	Innenstand
6	MitmachZentrale Rügen	Innenstand
7	Verein zur Unterstützung Krebskranker Kinder	Innenstand
8	Seelsorge und Beratung	Innenstand
9	KDW	Innenstand
10	LV Legasteniker	Innenstand
11	Strickomi's Sans Bergen	Innenstand
12	Stralsunder Hospiz	Innenstand
13	Unicef Greifswald	Innenstand
14	VS Grimmen	Innenstand
15	Rock gegen Rechts	Innenstand
16	AG Flüchtlingshilfe	Innenstand
17	Schomerus	Innenstand
18	JUH Rettungshunde	Innenstand
19	Landfrauenbund	Innenstand
20	SHG Diabetes	Innenstand
21	IB	Innenstand
22	Weißer Ring	Innenstand
23	Rheuma Liga	Innenstand
24	Frauen Sundine	Innenstand
25	KISS	Innenstand
26	Heimatverband	Innenstand
27	Jugendbeirat Sassnitz	Innenstand
28	Feuwehr Stralsund	Innenstand
		Aussenstand
29	VdK	Innenstand
30	Kinderhospiz Leuchtturm	Innenstand
31	Ehrenamtsstiftung	Innenstand
32	SHG Schlafapnoe	Innenstand
33	Morbus Bektarev	Innenstand
34	DRK Hundebesuchsdienst	Innenstand
35	Kneipp	Innenstand
36	Jugendweihe Verein MV	Innenstand
37	DRK Betreuungszug	Aussenstand
38	DRK Sanitätszug	Aussenstand
		Innenstand
39	DRK-Landesverband Medical Task Force	Aussenstand

Durchführer der Evaluation

Gensicke Sozialforschung München (Dr. rer. pol. Thomas Gensicke)

gensicke-sozialforschung.de

Geboren in Magdeburg, Jahrgang 1962, verheiratet, eine Tochter. Lebte längere Zeit in Berlin und in der Rheinpfalz und ist seit 15 Jahren Münchner.

Er studierte Philosophie in Leipzig und arbeitete von 1991 bis 2000 als Forschungsreferent am *Forschungsinstitut für Öffentliche Verwaltung bei der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer*. Dort promovierte er 1998 bei dem Soziologen Helmut Klages im Fach Staatswissenschaften. Seine Promotion hatte die *Entwicklung der gesellschaftlichen Kultur der neuen Bundesländer* nach der Wende zum Thema. Er hatte verschiedene *Lehraufträge* an der Universität Koblenz-Landau, an der PH Karlsruhe und der Berufsakademie Mannheim.

Dr. Thomas Gensicke arbeitete von 2001 bis 2015 bei *Infratest Sozialforschung München*. Dort hat er eine Vielzahl sozialwissenschaftlicher Projekte als Projektleiter bearbeitet, von der Fragebogenentwicklung, über die Erhebung bis zur umfassenden Berichterstattung. Er hat vielfältige Erfahrungen bei der medialen Präsentation von Studienergebnissen. Seit 2015 ist er *freiberuflicher sozialwissenschaftlicher Forscher und Berater*. Schwerpunkte seiner Arbeit sind die Werte- und Kulturforschung, Jugendforschung, *Forschung über öffentliche Beteiligung und Ehrenamt* sowie über die *Besonderheiten der Kultur der neuen Bundesländer*.

Dr. Thomas Gensicke war am Konzept und der Auswertung des ersten Freiwilligensurveys beteiligt und leitete die Freiwilligensurveys von 2004 und 2009. In allen Surveys erstellte er die Sonderauswertungen *für die neuen Bundesländer* im Ganzen im Vergleich zu den alten Ländern und für die allermeisten Bundesländer im Einzelnen, darunter *die meisten der neuen Länder*. Zuletzt hat er auch eine Auswertung für des Surveys für *Mecklenburg-Vorpommern* durchgeführt und in Schwerin präsentiert (vgl. *Gensicke 2012*). Er erstellte außerdem auf Basis des dritten Freiwilligensurveys eine bundesweite Auswertung zum freiwilligen Engagement *in den verschiedenen ländlichen Räumen*.

Thomas Gensicke war Autor der Shell-Jugendstudien 2002, 2006, 2010 und 2015 sowie der Studien der MetallRente e.V. „Jugend, Vorsorge, Finanzen“ von 2010, 2013 und 2016. Ein aktueller Schwerpunkt seiner Tätigkeit ist die Popularisierung von Erkenntnissen über die aktuelle Jugendgeneration, die Deutschland in den nächsten Jahrzehnten prägen wird.

Projekte

Am Forschungsinstitut für Öffentliche Verwaltung bei der Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer

- 1991-1994: *Sozialer Wandel und Wertewandel in den neuen Bundesländern*, Projekt im Auftrag der Kommission für den sozialen und politischen Wandel in den neuen Ländern (KSPW)
- 1995-1999: *Wertesurvey*: Wertewandel und bürgerschaftliches Engagement in Deutschland im Auftrag der Fritz Thyssen und Bosch Stiftung
- 1999-2001: Mitarbeit am *Ersten Freiwilligensurvey*: Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und Bürgerschaftliches Engagement im Auftrag des BMFSFJ
- 1993-2001: Umfangreiche *Mitarbeiter-, Kunden- und Bürgerbefragungen* in verschiedenen Verwaltungen (*Kommunen*: Düsseldorf, Passau, Viernheim, Lampertheim, Daun, Seelze, Speyer; *Landesverwaltungen*: NRW, Baden-Württemberg und Sachsen)

Bei TNS Infratest Sozialforschung

- 2001-2005: *Perspektive Deutschland* (Projektleitung) größte Online-Umfrage in Deutschland in fünf jährlichen Wellen im Auftrag von McKinsey Deutschland
- 2004-2005: *Zweiter Freiwilligensurvey* (Projektleitung) Auftrag des BMFSFJ mit Länderstudien und einer Sonderauswertung für die neuen Länder
- 2007-2008: *Youth Entrepreneurship Barometer* (Projektleiter) und *Lebenswertes Wirtschafts- und Sozialmodell* (Projektleiter), beides im Auftrag der Bertelsmann Stiftung

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/heute-schueler-morgen-unternehmer/>

- 2008-2013 *Dritter Freiwilligensurvey* (Projektleitung) im Auftrag des BMFSFJ mit zahlreichen Länderstudien und Sonderstudien für die neuen Länder und den ländlichen Raum

<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationen,did=165004.html>

<http://www.springer.com/de/book/9783658034092>

- 2008 Mitarbeit an der *Hertie Berlin Studie*

<http://www.hertieberlinstudie.de/2009/index-2009.html>

- 2010 *Hertie FrankfurtRheinMain Studie* (Projektleitung)

<http://www.hertie-studie-frm.de/>

- 2009, 2012, 2015 Studie *Jugend, Vorsorge, Finanzen* (Projektleitung) der MetallRente e.V. (zwei Trendstudien)

2002, 2006

2010, 2015

Mitarbeit an der 14., 15., 16. und 17. *Shell Jugendstudie*
(vier Trendstudien)

<http://www.shell.de/ueber-uns/die-shell-jugendstudie-2015/multimediale-inhalte.html>

Gensicke Sozialforschung

2015-2016

Studie *Jugend, Finanzen Vorsorge* (Projektleitung) der MetallRente e.V.
(dritte Trendstudie)

<https://www.metallrente.de/jugendstudie/>

https://www.beltz.de/de/sachbuch_ratgeber/buecher/produkt_produktdetails/30852-jugend_vorsorge_finanzen.html

Seit Oktober 2015

42 Vorträge (Stand 8/2017) zur Popularisierung der Ergebnisse der
Shell Jugendstudie und der Studie Jugend, Vorsorge, Finanzen

Januar-Juli 2017

Evaluierung der **MitMachZentralen** im Auftrag des Ministeriums für
Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern

Januar-August 2017

Evaluierung der **EhrenamtMessen** im Auftrag des Ministeriums für
Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern

Bücher und Artikel

Bücher

Freiwilliges Engagement in Deutschland. Freiwilligensurvey 2009, Springer VS Verlag: Wiesbaden 2015

<http://www.springer.com/springer+vs/politikwissenschaft/book/978-3-658-03409-2>

<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationen,did=165004.html>

Bürgerschaftlichen Engagement in Ostdeutschland. Stand und Perspektiven (mit Thomas Olk), Bericht im Auftrag des Bundesministeriums des Inneren über den Stand der zivilgesellschaftlichen Entwicklung in den neuen Ländern, Springer VS Verlag: Wiesbaden 2014

<http://www.springer.com/springer+vs/politikwissenschaft/book/978-3-658-03787-1>

http://www.beauftragte-neue-laender.de/BNL/Redaktion/DE/Downloads/Publikationen/buergerschaftliches_engagement_ostdeutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=6

Entwicklung der Zivilgesellschaft in Ostdeutschland. Erfolge und Herausforderungen (mit Thomas Olk), VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden 2009

Die neuen Bundesbürger. Eine Transformation ohne Integration (Dissertation). Westdeutscher Verlag: Wiesbaden 1998

https://www.springer.com/?SGWID=0-102-24-0-0&searchType=EASY_CDA&queryText=Die+neuen+Bundesb%C3%BCrger.+Eine+Transformation+ohne+Integration.+&submit=Anfrage+senden

Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004. Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement (mit Sibylle Picot und Sabine Geiss), VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden 2006.

Forschungsbericht

Bürgerschaftliches Engagement in den ländlichen Räumen der Bundesrepublik Deutschland – Strukturen, Chancen und Probleme. Sekundäranalyse auf Grundlage des Freiwilligensurveys der Bundesregierung für das BMEL, Az.: 123-02.05-20.020229/12-II-E, München 2014

<http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Landwirtschaft/LaendlicheRaeume/Studie-Buergerengagement-LR.html;nn=5572616>

Artikel

Jugend: Partizipation und Engagement im Wandel, in: Der Bürger im Staat, 66. Jahrgang (2016), Heft 2-3/2016 (Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg), S. 175–180

<http://www.buergerimstaat.de/>

Die Werte der Jugend. Gastbeitrag bei „Werte-Index 2016, werteindex.de“ (Blog)

<http://werteindex.de/blog/gastbeitrag-von-dr-thomas-gensicke-die-werte-der-jugend/>

Zukunftsaussichten, Lebensgefühl und Altersvorsorge. Ergebnisse der repräsentativen Befragung von Siebzehn- bis Siebenundzwanzigjährigen, in: Hurrelmann, K., Karch, H., Traxler, C. (Hg.): Jugend, Vorsorge, Finanzen. Zwischen Eigenverantwortung und Regulierung – Lösungsansätze in Deutschland und Europa, Beltz/Juventa 2016, S. 29-76

https://www.beltz.de/de/sachbuch_ratgeber/buecher/produkt_produktdetails/30852-jugend_vorsorge_finanzen.html

Die Wertorientierungen der Jugend 2002-2015, in: Shell Deutschland: JUGEND 2015. Eine pragmatische Generation im Aufbruch: Fischer Taschenbuch Verlag 2015, S. 237-272

<http://www.shell.de/aboutshell/our-commitment/shell-youth-study-2015.html>

Die Welt und Deutschland – Deutschland und die Welt (mit Mathias Albert), in: Shell Deutschland: JUGEND 2015. Eine pragmatische Generation im Aufbruch: Fischer Taschenbuch Verlag 2015, S. 201-235

<http://www.shell.de/aboutshell/our-commitment/shell-youth-study-2015.html>

Freizeit und Ehrenamt/freiwilliges Engagement, in: Freericks, R., Brinkmann, D. (Hg.): Handbuch Freizeitsoziologie: Westdeutscher Verlag 2015, S. 277-296

http://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-01520-6_11

Wert/Wertewandel: in Endruweit, G., Trommsdorf, G., Burzan, N.: Wörterbuch der Soziologie, UVK/UTB 2014

Wohlstand, Spenden und Zivilgesellschaft in der Umfrageforschung. Empirische Befunde auf Basis des Freiwilligensurveys, in: Lauterbach, W., Hartmann, M., Ströing, M. (Hg.): Reichtum, Philanthropie und Zivilgesellschaft: Westdeutscher Verlag 2014, S.249-267

http://link.springer.com/chapter/10.1007%2F978-3-658-06013-8_13

Konzept und Ergebnisse des deutschen Freiwilligensurveys (1999, 2004, 2009), in: Ammann, H. (Hg.): Grenzenlos, Freiwilliges Engagement in der Schweiz, Österreich und Deutschland: Seismo Verlag Zürich 2011

Notwendigkeit einer integrierten Theorie für die Beschreibung der Zivilgesellschaft, in: Priller, E., Alscher, M., Dathe, D., Speth, R. (Hg.): Zivilengagement. Herausforderungen für Gesellschaft, Politik und Wissenschaft. LIT Verlag: Münster 2011

Zivilgesellschaft und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2009, in: Zeitschrift für Erziehungswissenschaften, Jg. 13, S. 215-232